Anhang

zum

allgemeinen Gesangbuch

für

das Herzogthum Holstein,

enthaltend

die Evangelien und Episteln, Leidensgeschichte, Gebete, die Augsburgische Confession und Uebersicht der Verfasser von den Liedern.

Preis: ungebunden 6 ß R. M.

Stereotyp-Ausgabe.

Verlag des Segeberger Schullehrer-Seminars, der Meldorfer Armenschule und des Holsteinischen lateinischen Schulfonds.

Druck des Königl. Taubstummen-Instituts zu Schleswig.

Anhang

zum

allgemeinen Gesangbuch

für

das Herzogthum Holstein,

enthaltend

die Evangelien und Episteln, Leidensgeschichte, Gebete, die Augsburgische Confession und Uebersicht der Verfasser von den Liedern.

Preis: ungebunden 6 β R. M.

Stereotyp-Ausgabe.

Verlag des Segeberger Schullehrer-Seminars, der Meldorfer Armenschule und des Holsteinischen lateinischen Schulfonds.

Druck des Königl. Taubstummen-Instituts zu Schleswig.

Die bisher gewöhnlichen Evangelien und Episteln.

Evangelium am 1. Sonntage des Advents.

Matth. 21, v. 1 bis 9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der Herr bedarf ihrer; sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber Alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, legten ihre Kleider darauf, und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die Andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna, dem Sohne David! gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe!

Epistel am 1. Sonntage des Advents.

Röm. 13, v. 11 bis 14.

Lieben Brüder! Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir's gläubten; die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen: so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Ev. am 2. Sonnt. des Adv.

Luc. 21, v. 25 bis 36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen; und das Meer und die Wasserwogen werden brausen; und die Menschen werden verschmachten vor Furcht

und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen: so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume, wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr's an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies Alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es Alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch: Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Ep. am 2. Sonnt. des Adv.

Röm. 15, v. 4 bis 13.

Lieben Brüder! was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnt seyd unter einander nach Jesu Christo; auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, die den Vätern geschehen. Daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den Herrn alle Heiden, und preiset ihn alle Völker. Und abermal spricht Jesaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes.

Ev. am 3. Sonnt. des Adv.

Matth. 11, v. 2 bis 10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johannes wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volke von Johannes: Was seyd ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wollt ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seyd ihr hin-

ausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Ep. am 3. Sonnt. des Adv.

1 Cor. 4, v. 1 bis 5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist es ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget, der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird an's Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren: alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Ev. am 4. Sonnt. des Adv.

Joh. 1, v. 19 bis 28.

Und dies ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten. wer bist du? und er bekannte und läugnete nicht; und er bekannte: ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin es nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dieses geschahe zu Bethabara, jenseits des Jordans, da Johannes taufete.

Ep. am 4. Sonnt. des Adv.

Phil. 4, v. 4 bis 7.

Lieben Brüder! Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nicht, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Ev. am heil. Christ=Tage.

Luc. 2, v. 1 bis 14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heißet Bethlehem; darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten

1 *

Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend. Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Ep. am heil. Christ=Tage.

Tit. 2, v. 11 bis 14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi; der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Ev. am 2. Christ=Tage.

Luc. 2, v. 15 bis 20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und fanden beide Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobeten Gott um alles, was sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Ep. am 2. Christ=Tage.

Tit. 3, v. 4 bis 7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung.

Ev. am Sonnt. nach dem heil. Christ=Tage.

Luc. 2, v. 33 bis 40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner

Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, (und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen), auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Asser, die war wohl betaget, und hatte gelebt sieben Jahr mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den Herrn und redete von ihm zu Allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es Alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder nach Galiläa zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Ep. am Sonnt. nach dem heil. Christ-Tage.

Gal. 4, v. 1 bis 7.

Lieben Brüder! ich sage aber: so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sind's aber Kinder, so sind's auch Erben Gottes durch Christum.

Ev. am Neujahrs-Tage.

Luc. 2, v. 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Ep. am Neujahrs-Tage.

Gal. 3, v. 23 bis 29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetze verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freier, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumal Einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben.

Ev. am Sonnt. nach dem neuen Jahr.

Matth. 2, v. 13 bis 23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu

dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib' allda bis ich's dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stund auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bei der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda, bis nach dem Tode Herodes, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Gränzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel beweinte ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen Lande König war, anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu kommen. Und im Traume empfing er Befehl von Gott, und zog in die Oerter des Galiläischen Landes; und kam und wohnete in der Stadt, die da heißet Nazareth, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Ep. am Sonnt. nach dem neuen Jahr.

1 Petr. 4, v. 12 bis 19.

Ihr Lieben! lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, (die euch widerfährt, daß ihr versuchet werdet) als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepreiset. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremd Amt greifet. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht; er ehre aber Gott in solchem Fall. Denn es ist Zeit, daß anfahe das Gericht an dem Hause Gottes. So aber zuerst an uns, was wills für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht gläuben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken.

Ev. am 1. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Luc. 2, v. 41 bis 52.

Und seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den

Gefährten und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundeten und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Ep. am 1. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Röm. 12, v. 1 bis 6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille. Denn ich sage, durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sich's gebühret zu halten, sondern daß er von sich mäßiglich halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: also sind wir viele Ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Ev. am 2. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Joh. 2, v. 1 bis 11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwei oder drei Maaß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er sprach zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet's dem Speisemeister, und sie brachten's. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, (die Diener aber wußten's, die das Wasser geschöpfet hatten) rufet der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete

seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubeten an ihn.

Ep. am 2. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Röm. 12, v. 7 bis 16.

Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue er es mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an; herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen, segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden; habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Ev. am 3. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Matth. 8, v. 1 bis 13.

Da aber Jesus vom Berge herabging, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen; und Jesus streckte seine Hand aus, rührete ihn an und sprach: Ich will's thun, sey gereiniget. Und alsobald war er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es Niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Kind gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte, noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komm her: so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das, so thut er's. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Ep. am 3. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Röm. 12, v. 17 bis 21.

Lieben Brüder! haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet Niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet

Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn: dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Ev. am 4. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Matth. 8, v. 23 bis 27.

Und Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward, und er schlief. Und seine Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben. Da sprach er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? und stand auf, und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Ep. am 4. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Röm. 13, v. 8 bis 10.

Lieben Brüder! seyd Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn, wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Ev. am 5. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Matth. 13, v. 24 bis 30.

Und Jesus legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Waizen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Waizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beides mit einander wachsen, bis zu der Erndte, und um die Erndtezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Waizen sammlet mir in meine Scheuren.

Ep. am 5. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Col. 3, v. 12 bis 17.

Lieben Brüder! so ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkom-

menheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in Einem Leibe, und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen und lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Ev. am 6. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

Matth. 17, v. 1 bis 9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus und Jacobus und Johannes, seinen Bruder, und führete sie beiseits, auf einen hohen Berg, und ward verkläret vor ihnen; und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, hie ist gut seyn; willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, Moses eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen Jesus, und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Ep. am 6. Sonnt. nach der Erschein. Christi.

2 Petr. 1, v. 16 bis 21.

Lieben Brüder! wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Orte, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Ev. am Sonnt. Septuagesimä.

Matth. 20, v. 1 bis 16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Taglohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch ge-

ben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: rufe die Arbeiter und gieb ihnen den Lohn, und hebe an von dem letzten bis zu dem ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese letzten haben nur Eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinigen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Ep. am Sonnt. Septuagesimä.

1 Cor. 9, v. 24 bis 27, 10, v. 1 bis 5.

Lieben Brüder! wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber Einer erlanget das Kleinod. Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als auf's Ungewisse, ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet, sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den Andern predige, und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder! nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Moses getauft mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgte, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Ev. am Sonnt. Sexagesimä.

Luc. 8, v. 4 bis 15.

Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu ihm eilete, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Saamen; und indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reiches Got-

tes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber dies Gleichniß: der Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind die es hören; darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin, unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Ep. am Sonnt. Sexagesimä.

2 Cor. 11, v. 19 bis Cap. 12, v. 9.

Ihr vertraget gerne die Narren, dieweil ihr klug seyd; ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten macht, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trotzet, so euch jemand ins Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühn ist (ich rede in Thorheit) darauf bin ich kühn. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliten, ich auch. Sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi, (ich rede thörlich,) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meeres. Ich habe oft gereiset, ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüste, in Fährlichkeit auf dem Meere, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße, ohne was sich sonsten zuträgt, nämlich: daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen; Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damascus, der Landpfleger des Königs Areta verwahrete die Stadt der Damascer, und wollte mich greifen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich's nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich's auch nicht; Gott weiß es;) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht: Gott weiß es.) Er ward entzückt in das Paradies, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen; von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und

so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht Jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl in's Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe: dafür ich dreimal dem Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Ev. am Sonnt. Quinquagesimä oder Estomihi.

Luc. 18, v. 31 bis 43.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden; und sie werden ihn geißeln und tödten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesaget war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Die aber vorne an gingen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: du Sohn Davids, erbarme dich mein! Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihm brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend! dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Ep. am Sonnt. Quinquagesimä oder Estomihi.

1 Cor. 13, v. 1 bis 13.

Lieben Brüder! wenn ich mit Menschen und mit Engel Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nicht nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhö-

ren. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel, in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise, dann aber werde ich's erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Ev. am 1. Sonnt. in der Fasten, Invocavit.

Matth. 4, v. 1 bis 11.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Ep. am 1. Sonnt. in der Fasten, Invocavit.

2 Cor. 6, v. 1 bis 10.

Lieben Brüder! wir ermahnen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekannten und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Ev. am 2. Sonnt. in der Fasten, Reminiscere.

Matth. 15, v. 21 bis 28.

Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyrus und Sidon. Und siehe, ein cananäisches Weib ging aus derselbigen Gränze, und schrie ihm nach, und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein; meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt! Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel. Sie aber kam, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Ep. am 2. Sonnt. in der Fasten, Reminiscere.

1 Thess. 4, v. 1 bis 7.

Lieben Brüder! wir bitten euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein Jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen; und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesaget und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Ev. am 3. Sonnt. in der Fasten, Oculi.

Luc. 11, v. 14 bis 28.

Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm; und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet den Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehreten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr saget: ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandert er dürre

Stätten, suchet Ruhe, und findet ihrer nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's mit Besemen gekehret und geschmücket. Dann geht er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da; und wird hernach mit demselben Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!

Ep. am 3. Sonnt. in der Fasten, Oculi.

Eph. 5, v. 1 bis 9.

Lieben Brüder! so seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus hat uns geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Worte und Narrentheidinge oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger, (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Ev. am 4. Sonnt. in der Fasten, Lätare.

Joh. 6, v. 1 bis 15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zwei hundert Pfenninge werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gersten-Brode, und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort, da lagerten sich bei fünf tausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gersten-Broden, die überblieben denen, die gespeiset wurden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun

merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst allein.

Ep. am 4. Sonnt. in der Fasten, Lätare.

Gal. 4, v. 21 bis 31.

Sagt mir, die ihr unter dem Gesetze sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehört? Denn es steht geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren, der aber von der Freien, ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eins von dem Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar. Denn Agar heißet in Arabia der Berg Sinai, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist, denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaacs, nach der Verheißung, Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geiste geboren war; also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift: Stoße die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. So sind wir nun, lieben Brüder! nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Ev. am 5. Sonnt. in der Fasten, Judica.

Joh. 8, v. 46 bis 59.

Jesus sprach zu den Juden: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort: darum höret ihr es nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, von welchem ihr sprechet: er sey euer Gott und kennet ihn nicht. Ich aber kenne ihn, und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß

sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.

Ep. am 5. Sonnt. in der Fasten.

Ebr. 9, v. 11 bis 15.

Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott! Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Ev. am Sonnt. Palmarum.

Matth. 21, v. 1 bis 11.

(S. am ersten Sonnt. des Advents.)

Ep. am Sonnt. Palmarum.

Phil. 2, v. 5 bis 11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Kniee, derer die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Ev. am grünen Donnerstage.

Joh. 13, v. 1 bis 15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis an's Ende. Und nach dem Abendessen (da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth in's Herz gegeben, daß er ihn verriethe) wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte Alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott ging, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du jetzt nicht: Du wirst's aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon

Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein: Und ihr seyd rein; aber nicht Alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht Alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister, und Herr, und saget recht daran; denn ich bin's auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Ep. am grünen Donnerstage.

1 Cor. 11, v. 23 bis 32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe: Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach es, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigengleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute; solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch; denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.

Am Charfreitage

wird statt eines Evangeliums ein Abschnitt aus der Leidensgeschichte Jesu verlesen und als Predigttext gebraucht.

Ep. am heiligen Charfreitage.

Jesaias 53.

Aber wer glaubet unserer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Für-

wahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, thät er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gerichte genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volkes geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher; wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben; und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben; und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn er träget ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.

Ev. am heil. Ostertage.

Marc. 16, v. 1 bis 8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an; und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden, und ist nicht hie; siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern und Petrus, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zit-

tern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Ep. am heil. Ostertage.
1 Cor. 5, v. 6 bis 8.

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuere? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit.

Ev. am Ostermontage.
Luc. 24, v. 13 bis 35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, deß Name heißt Emmaus; und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs und seyd so traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes und gekreuziget. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen: er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und funden's also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trägen Herzens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Moses und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich als wollte er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn; und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Elfe versammlet, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simon erschienen. Und erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, daß er das Brod brach.

Ep. am Ostermontage.

Apostelgesch. 10, v. 34 bis 41.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles,) die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte. Wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umher gezogen ist, und hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehängt. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Ev. am 1. Sonnt. nach Ostern, Quasimodogeniti.

Joh. 20, v. 19 bis 31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißt Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale, und lege meine Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in seine Seite, will ich es nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände! und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so gläubest du; selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viele andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, Jesus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Ep. am 1. Sonnt. nach Ostern.

1 Joh. 5, v. 4 bis 10.

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne, der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist?

Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist es, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drei sind Eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer, denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne. Wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bei ihm.

Ev. am 2. Sonnt. nach Ostern, Misericordias Domini.

Joh. 10, v. 12 bis 16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen, und verläßt die Schafe, und fleucht und der Wolf erhascht und zerstreut die Schafe. Der Miethling aber fleucht; denn er ist ein Miethling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Ep. am 2. Sonnt. nach Ostern.

1 Petri 2, v. 21 bis 25.

Denn dazu seyd ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen, welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet, welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Ev. am 3. Sonnt. nach Ostern, Jubilate.

Joh. 16, v. 16 bis 23.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er sagt zu uns: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er sagt: Ueber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr

an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit: aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Ep. am 3. Sonnt. nach Ostern.

1 Petr. 2, v. 11 bis 20.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimme, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen; es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zum Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen; als die Freien, und nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott, ehret den König. Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber, wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Text am Buß- und Bettage.

Die Texte, über welche am Bußtage gepredigt wird, werden jedes Jahr auf Königlichen Befehl von den derzeitigen Generalsuperintendenten vorgeschrieben.

Ev. am 4. Sonnt. nach Ostern

Joh. 16, v. 5 bis 15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wo gehest du hin? sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden. Aber ich sage euch die Wahrheit. Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein; darum habe ich gesagt: er wird es von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Ep. am 4. Sonnt. nach Ostern.

Jac. 1, v. 16 bis 21.

Irret nicht, lieben Brüder! Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei wel-

chem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder! ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn, denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Ev. am 5. Sonnt. nach Ostern, Rogate.

Joh. 16, v. 24 bis 30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprüchworte geredet; es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchworte mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt: wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus, und sagst kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge wissest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum gläuben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Ep. am 5. Sonnt. nach Ostern.

Jac. 1, v. 22 bis 27.

Seyd aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, geht er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand unter euch lässet dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, deß Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

Ev. am Tage der Himmelfahrt Christi.

Marc. 16, v. 14 bis 20.

Zuletzt, da die Eilfe zu Tische saßen, offenbarte er sich, und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Creatur. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht

schaben. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus, und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Ep. am Tage der Himmelfahrt Christi.

Apostelgesch. 1, v. 1 bis 11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophilus, von allem dem, das Jesus anfing, beides zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, (welche er hatte erwählet,) durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte; welchen er sich nach seinen Leiden lebendig gezeiget hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Uud als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da stunden bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Ev. am Sonnt. nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi.

Joh. 15, v. 26. 27. 16, v. 1 bis 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, meinen wird, er thue Gott einen Dienst daran; und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch vom Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Ep. am Sonnt. nach der Himmelfahrt Christi.

1 Petr. 4, v. 8 bis 11.

Lieben Brüder! so seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd gastfrei unter einander, ohne Murmeln, und dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die

er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß er es thue, als aus dem Vermögen, das Gott darreichet, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ev. am heil. Pfingsttage.

Joh. 14, v. 23 bis 31.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin; aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde nun nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue wie mir der Vater geboten hat: stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.

Ep. am heil. Pfingsttage.

Apostelgesch. 2, v. 1 bis 13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig; und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurde bestürzt, denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darin wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Capadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphylia, Egypten und an den Enden der Libyen bei Cyrenen, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Creter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Ev. am Pfingstmontage.

Joh. 3, v. 16 bis 21.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Ep. am Pfingstmontage.

Apostelgesch. 10, v. 42 bis 48.

Der Herr hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus kommen waren, entsatzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? Und befahl, sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Ev. am Sonnt. Trinitatis.

Joh. 3, v. 1 bis 15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden, der kam zu Jesu bei der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt; also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdi-

schen Dingen sage: wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich, des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat: also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Ep. am Sonnt. Trinitatis.

Röm. 11, v. 33 bis 36.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Ev. am 1. Sonnt. nach Trin.

Luc. 16, v. 19 bis 31.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß; der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarus in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarus, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: so bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Ep. am 1. Sonnt. nach Trinit.

1 Joh. 4, v. 16 bis 21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns; auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich

liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Und dies Gebot haben wir von ihm: daß wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebe.

Ev. am 2. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 14, v. 16 bis 24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viele darzu, und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereitet. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel, und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie, herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken werden.

Ep. am 2. Sonnt. nach Trinit.

1 Joh. 3, v. 13 bis 18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Ev. am 3. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 15, v. 1 bis 10.

Es naheten aber zu Jesu allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste, und hingehe nach dem verlornen, bis daß er es finde? Und wenn er's funden hat, so legt er's auf seine Achseln mit Freuden. Und, wenn er heim kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, ich habe mein Schaf funden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und

neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. Also auch sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Ep. am 3. Sonnt. nach Trinit.

1 Petr. 5, v. 6 bis 11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge; dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnaden, der nns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselben sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Ev. am 4. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 6, v. 36 bis 42.

Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet so wird euch gegeben. Ein vollgedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben; denn eben mit dem Maaß da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie ein Meister, so ist er vollkommen. Was siehst du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Ep. am 4. Sonnt. nach Trinit.

Röm. 8, v. 18 bis 23.

Lieben Brüder! ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbart werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um deßwillen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstigt sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Ev. am 5. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 5, v. 1 bis 11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes; und er stund am See Genezareth, und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eines, welche Simons war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er satzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sunken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knien, und sprach: Herr! gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch; denn es war ihn ein Schrecken angekommen, und alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobus und Johannes, die Söhne Zebedäus, Simons Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verließen alles, und folgten ihm nach.

Ep. am 5. Sonnt. nach Trinit.

1 Petr. 3, v. 8 bis 15.

Endlich aber seyd allesammt gleichgesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltworten, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes; er suche Frieden, und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber siehet auf die, so Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht; heiliget aber Gott den Herrn in euren Herzen.

Ev. am 6. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 5, v. 20 bis 26.

Denn ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn die der Schrifgelehrten und Pharisäer: so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder saget: Racha: der ist des Raths schuldig; wer aber saget: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfre deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem

Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und du werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir wahrlich: Du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Ep. am 6. Sonnt. nach Trinit.

Röm. 6, v. 3 bis 11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode: so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn, dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen; denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden: und wissen, daß Christus von den Todten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal; daß er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Ev. am 7. Sonnt. nach Trinit.

Marc. 8, v. 1 bis 9.

Zu der Zeit da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret, und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten, denn etliche waren von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brode, und dankte, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein; und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei vier tausend, die da gegessen hatten, und er ließ sie von sich.

Ep. am 7. Sonnt. nach Trinit.

Röm. 6, v. 19 bis 23.

Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern; also begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frei und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu, unserm Herrn.

Ev. am 8. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 7, v. 15 bis 23.

Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte, aber ein fauler Baum bringt arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!

Ep. am 8. Sonnt. nach Trinit.

Röm. 8, v. 12 bis 17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldener, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben; denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Ev. am 9. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 16, v. 1 bis 9.

Er sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, uud sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amte gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oel. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem Andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Waizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreibe achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er so klüglich gethan hätte, denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Ep. am 9. Sonnt. nach Trinit.

1 Cor. 10, v. 6 bis 13.

Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht abgöttische, gleich wie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk satzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend. Laßt uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, uud wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleich wie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde: es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Ev. am 10. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 19, v. 41 bis 48.

Und als Jesus nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volk hing ihm an, und hörete ihn.

Ep. am 10. Sonnt. nach Trinit.

1 Cor. 12, v. 1 bis 11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet, und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. Und es sind mancherlei Aemter, aber es ist Ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben, durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube in demselbigen Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern, die

Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirket derselbige einige Geist, und theilt einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Ev. am 11. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 18, v. 9 bis 14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solches Gleichniß: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von allem das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch, dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, nnd wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Ep. am 11. Sonnt. nach Trinit.

1 Cor. 15, v. 1 bis 10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder! des Evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihr es behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrift: und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen; darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viele leben, etliche aber sind entschlafen; darnach ist er gesehen worden von Jacobus, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Ev. am 12. Sonnt. nach Trinit.

Marc. 7, v. 31 bis 37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyrus und Sidon, kam er an das Galiläische Meer mitten unter die Grenze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützte und rührte seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Hephata! das ist, thue dich auf! Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten es niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, nnd verwunderten sich über die Maßen, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Ep. am 12. Sonnt. nach Trinit.

2 Cor. 3, v. 4 bis 9.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret: wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß predigt, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwängliche Klarheit?

Ev. am 13. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 10, v. 23 bis 37.

Jesus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und haben es nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie steht im Gesetze geschrieben? Wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollt Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, schlugen ihn, gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei der Stätte und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, hub ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge, und pflegte sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen.

Ep. am 13. Sonnt. nach Trinit.

Gal. 3, v. 15 bis 22.

Lieben Brüder! ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, (wenn es bestätigt ist,) und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Saamen zugesagt. Er spricht nicht: durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: das

Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahre hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers; ein Mittler aber ist nicht eines Einigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sey ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Ev. am 14. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 17, v. 11 bis 19.

Und es begab sich, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er an einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschahe, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte er um, und preisete Gott mit lauter Stimme; und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein worden, wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Ep. am 14. Sonnt. nach Trinit.

Gal. 5, v. 16 bis 24.

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch; dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchem ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich Gottes nicht erben. Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Ev. am 15. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 6, v. 24 bis 34.

Niemand kann zween Herren dienen; entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder er wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und

trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht; sie sammlen nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht; ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Ep. am 15. Sonnt. nach Trinit.

Gal. 5, v. 25. 26. 6, v. 1 bis 10.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder! so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lässet dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein Selbstwerk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Ev. am 16. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 7, v. 11 bis 17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt, mit Namen Nain, ging, und seiner Jünger gingen viele mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselben, und sprach zu ihr: Weine nicht, und trat hinzu, und rührete den Sarg an; und die Träger stunden, und er sprach: Jüngling, ich sage dir: stehe auf! Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden; und er gab ihn seiner

Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preis'ten Gott, und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl im ganzen jüdischen Lande und in alle umliegende Länder.

Ep. am 16. Sonnt. nach Trinit.

Eph. 3, v. 13 bis 21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derohalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottes Fülle. Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ev. am 17. Sonnt. nach Trinit.

Luc. 14, v. 1 bis 11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist es auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, heilete ihn, und ließ ihn gehen, und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er ihn nicht alsobald herauszeucht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten, oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicherer denn du von ihm geladen sey, und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müßtest dann mit Schaam unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf, dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöhet werden.

Ep. am 17. Sonnt. nach Trinit.

Eph. 4, v. 1 bis 6.

Lieben Brüder! so ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sich's gebührt eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld; und vertraget einer den andern in der Liebe; und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein

Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Ev. am 18. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 22, v. 34 bis 46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zween Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: Wie dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn, da er saget: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Ep. am 18. Sonnt. nach Trinit.

1 Cor. 1, v. 4 bis 9.

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntniß, wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Ev. am 19. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 9, v 1 bis 8.

Da trat Jesus in das Schiff, und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so Arges in eurem Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim. Und er stund auf und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Ep. am 19. Sonnt. nach Trinit.

Eph. 4, v. 22 bis 26.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und

ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Ev. am 20. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 22, v. 1 bis 14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit riefen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte sein Heer aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren es nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund! wie bist du herein kommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Ep. am 20. Sonnt. nach Trinit.

Eph. 5, v. 15 bis 21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille, und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und seyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Ev. am 21. Sonnt. nach Trinit.

Joh. 4, v. 47 bis 54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn krank lag zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläa, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme und hülfe seinem Sohne, denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubte dem Worte,

das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.

Ep. am 21. Sonnt. nach Trinit.

Eph. 6, v. 10 bis 17.

Zuletzt, meine Brüder! seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herrn der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Und deßwillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten uud das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts, und nehmet den Helm des Heils und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Ev. am 22. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 18, v. 23 bis 35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da er's nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir's alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an und würgte ihn und sprach: bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir's alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin, und warf ihn in's Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest: solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Ep. am 22. Sonnt. nach Trinit.

Phil. 1, v. 3 bis 11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, (welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden,) über eure Gemeinschaft am Evangelio vom ersten Tage an bisher, und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis auf den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo; und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Ev. am 23. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 22, v. 15 bis 22.

Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede, und sandten zu ihm ihre Jünger sammt Herodes Dienern und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ist's recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinses-Münze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich, und ließen ihn und gingen davon.

Ep. am 23. Sonnt. nach Trinit.

Phil. 3, v. 17 bis 21.

Folget mir, lieben Brüder! und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe; nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Am Reformationsfeste.

(Die Texte werden jährlich vorgeschrieben.)

Ev. am 24. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 9, v. 18 bis 26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe! da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr! meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf und folgte

ihm nach, und seine Jünger. Und siehe! ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an; denn sie sprach bei sich selbst: möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um, und sahe sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand: da stund das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Ep. am 24. Sonnt. nach Trinit.

Col. 1, v. 9 bis 14.

Derohalben auch wir von dem Tage an, da wir es gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werden mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Ev. am 25. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 24, v. 15 bis 28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte, (wer das lieset, der merke darauf!) alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath; denn es wird alsdann eine große Trübsal seyn, als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann Jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da, so sollt ihr es nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre,) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergange, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Ep. am 25. Sonnt. nach Trinit.

1 Thess. 4, v. 13 bis 18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder! nicht verhalten von

denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel; und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Ev. am 26. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 25, v. 31 bis 46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammlet werden; und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackend, und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Ep. am 26. Sonnt. nach Trinit.

2 Petr. 3, v. 3 bis 14.

Und wisset das auf's erste, daß in den letzten Tagen kommen wer-

den Spötter, die nach ihrem eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es vom Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch Gottes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet; also auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahr wie Ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden? Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich, im Frieden erfunden werdet.

Ev. am 27. Sonnt. nach Trinit.

Matth. 25, v. 1 bis 13.

Dann wird das Himmelreich gleich seyn zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht und fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: siehe! der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thüre ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf: Er antwortete aber, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Ep. am 27. Sonnt. nach Trinit.

1 Theff. 5, v. 1 bis 11.

Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht Noth euch zu schreiben, denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat

keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seyd nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag, wie ein Dieb ergreife. Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages, wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Die Leidensgeschichte Jesu Christi,

aus den vier Evangelien zusammengefaßt.

1. Eingang.

Sechs Tage vor Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferweckt hatte von den Todten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl im Hause Simonis, des Aussätzigen; und Martha dienete, Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da trat zu ihm Maria, die hatte ein Glas mit einem Pfund Salbe von ungefälschter, köstlicher Narden. Und sie zerbrach das Glas, goß es auf sein Haupt und salbete seine Füße, und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes, der ihn hernach verrieth: warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel und trug, was gegeben ward. Es waren auch etliche der andern Jünger, die wurden unwillig und sprachen: was soll doch dieser Unrath? Dieses Wasser hätte mögen theuer verkauft und den Armen gegeben werden. Und sie murreten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: lasset sie mit Frieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie konnte. Daß sie dieß Wasser hat auf mei-

nen Leib gegossen, ist sie zuvorgekommen, meinen Leib zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich ich sage euch: wo dieß Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat. [1])

Des andern Tages, viel Volks, das auf das Fest kommen war, da es hörete, daß Jesus kommt gen Jerusalem, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrieen: Hosianna, gelobet sey der da kommt im Namen des Herrn, ein König von Israel! Jesus aber überkam ein Eselein und ritt darauf, wie denn geschrieben stehet: „fürchte dich nicht, du Tochter Zion, siehe, dein König kommt reitend auf einem Eselsfüllen." Das Volk aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief und von den Todten auferweckete, rühmete die That. Darum ging ihm auch das Volk entgegen, da sie höreten, er hätte solches Zeichen gethan. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läufet ihm nach. [2])

Es war aber nahe das Fest der süßen Brode, das da Ostern heißet. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Damals versammelten sich die Hohepriester und die Schriftgelehrten und die Aeltesten im Volk in dem Palaste des Hohepriesters, der da hieß Kaiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. Sie sprachen aber: ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk! Und fürchteten sich vor dem Volke. [3]) Da ging hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth, und redete mit den Hohepriestern und Hauptleuten, wie er ihn wollte überantworten und sprach: was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh und gelobten ihm Geld zu geben; und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und er versprach sich; und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor. [4])

2. Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern.

Am ersten Tag aber der süßen Brode, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte seiner Jünger zween, Petrum und Johannem, und sprach zu ihnen: gehet in die Stadt; siehe, wenn ihr hineinkommet, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folget ihm nach in das Haus, da er hineingeht, und saget dem Hausherrn: der Meister lässet dir sagen, meine Zeit ist hier, ich will bei dir Ostern halten mit meinen Jüngern; wo ist die Herberge, darin ich das Osterlamm essen möge? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der bereitet ist; daselbst richtet für uns zu. Und die Jünger gingen aus und kamen in die Stadt und funden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. [5])

Am Abend aber kam er mit den Zwölfen, setzte sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: mich hat herzlich verlanget, dieß Osterlamm mit euch zu essen ehe denn ich leide. Denn ich

1) Joh. 12, 1—8. Matth. 26, 6—13. Marc. 14, 5—9. — 2) Joh. 12, 12—15 u. 17—19. — 3) Matth. 26, 1—5. Marc. 14, 1. 2. Luc. 22, 1. 2. — 4) Matth. 26, 14—16. Marc. 14, 10. 11. Luc. 22, 4—6. — 5) Matth. 26, 17—19. Marc. 14, 12—16. Luc. 22, 7—13.

sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: nehmet denselbigen, theilet ihn unter euch; denn ich sage euch: ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme. [1])

Es erhub sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren; ihr aber nicht also; sondern der größeste unter euch soll sein wie der jüngste, und der vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der größeste? der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyd es, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reiche, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechte Israels. [2])

Und Jesus, da er erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda, Simonis, Ischarioth, ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war und zu Gott ging, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goß er Wasser in ein Becken, hub an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro; und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seyd rein; aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bin es auch; so nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut! Nicht sage ich von euch allen. Ich weiß, welche ich erwählet habe. Sondern daß die Schrift erfüllet werde: „der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen." Jetzt sage ich es euch, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr glaubet, daß ich es bin. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer aufnimmt, so ich jemand senden werde,

1) Luc. 22, 14—18. Matth. 26, 20. Marc. 14, 17. — 2) Luc. 22, 24—30.

der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. [1])

Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist und zeugete und sprach: wahrlich, wahrlich ich sage euch: einer unter euch wird mich verrathen! Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie wurden sehr betrübt und huben an, ein jeglicher unter ihnen und sagten zu ihm: Herr, bin ichs? und der andere: bin ichs? Er antwortete und sprach: einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte; dem winkte Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte. Denn derselbige lag an der Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ists? Jesus antwortete: der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein und gab ihn Juda, Simonis, Ischarioth. Und er sprach: zwar des Menschen Sohn gehet dahin, wie es beschlossen ist und wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre! Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: du sagst es. — Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu ers ihm sagte. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: kaufe was uns noth ist auf das Fest; oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er sobald hinaus. Und es war Nacht. [2])

Da aber Judas hinausgegangen war, spricht Jesus: nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst und wird ihn bald verklären. [3])

Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brod, dankete und brachs und gabs den Jüngern und sprach: nehmet, esset! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: trinket alle daraus! das ist mein Blut des neuen Testaments, welches für euch und für viele vergossen wird zu Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Und sie trunken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: wahrlich ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde von diesem Gewächs des Weinstocks, bis auf den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. [4])

Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun: ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet wie ich euch geliebet habe, daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm: da ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen; aber du wirst mir hernach-

1) Joh. 13, 1—20. — 2) Joh. 13, 21—30. Matth. 26, 21—25. Marc. 14, 18—21. Luc. 22, 21—23. — 3) Joh. 13, 31. 32. — 4) Matth. 26, 26—29. Marc. 14, 22—25. Luc. 22, 19. 20.

mals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir dießmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen! Jesus antwortete ihm: solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Waizen! Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dermaleins dich bekehrest, so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest! [1])

Und er sprach zu ihnen: so oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: nie keinen. Da sprach er zu ihnen: aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: „er ist unter die Uebelthäter gerechnet." Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: es ist genug. [2])

3. Kampf in Gethsemane und Gefangennehmung.

Und da sie den Lobgesang gesprochen, und Jesus noch vieles (Joh. Cap. 14—17) zu ihnen geredet hatte, ging er hinaus über den Bach Kidron an den Oelberg nach seiner Gewohnheit. Es folgten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort. Da sprach Jesus zu ihnen: ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: „ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen." Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern! Und Jesus sprach zu ihm: wahrlich ich sage dir: heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen! Petrus aber redete noch weiter: ja, wenn ich mit dir auch sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen! Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger. [3])

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane; da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: setzet euch hie, bis ich dorthin gehe und bete. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Und nahm zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen und sprach zu ihnen: meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hie und wachet mit mir! Und ging hin ein wenig und riß sich von ihnen bei einem Steinwurf und kniete nieder, fiel nieder auf sein Angesicht und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüberginge, und sprach: Abba, mein Vater! es ist dir alles möglich; willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petro: Simon, schläfest du? Könnet ihr denn nicht eine Stunde

1) Joh. 13, 33—38. Luc. 22, 31—34. — 2) Luc. 22, 35—38. — 3) Matth. 26, 30—35. Marc. 14, 26—31. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. — Zum andernmal ging er wieder hin, betete und sprach: mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. — Und er kam wieder und fand sie abermals schlafend vor Traurigkeit; denn ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging abermal hin und betete zum drittenmal und redete dieselbigen Worte. Und er stund auf vom Gebet und kam zum drittenmal zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Es ist genug! Siehe die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns gehen; siehe, der mich verräth, er ist da. [1])

Und alsobald da er noch redete, siehe da kam Judas, der Zwölfen einer, welcher zu sich genommen hatte die Schaar und der Hohepriester und Pharisäer Diener mit Fackeln und Lampen, mit Schwertern und mit Stangen, und ging vor ihnen her. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: ich bins! Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ich bins, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: ich habe es euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen! Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: welchen ich küssen werde, der ists, den greifet und führet ihn gewiß! Und alsbald trat er zu Jesu und sprach: gegrüßet seyst du, Rabbi, Rabbi! und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? [2])

Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen? Und einer aus ihnen, Simon Petrus, hatte ein Schwert und zog es aus und schlug nach des Hohepriesters Knecht und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete und sprach: lasset sie doch so ferne machen. Und er rührete sein Ohr an und heilete ihn. Und zu Petro sprach er: stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? — Es muß also gehen! [3])

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohepriestern und Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: ihr seyd

1) Joh. 18, 1. 2. Matth. 26, 36—46. Marc. 14, 32—42. Luc. 22, 40—46. — 2) Joh. 18, 3—9. Matth. 26, 47—50. Marc. 14, 43—45. Luc. 22, 47. 48. — 3) Joh. 18, 10. 11. Matth. 26, 50—54. Marc. 14, 46. 47. Luc. 22, 49—51.

ausgegangen als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fahen. Bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen und keine Hand an mich gelegt. Aber dieß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß — Dieß ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und floh bloß von ihnen. [1])

4. Jesu Verhör vor dem hohen Rath. Petri Verleugnung.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden nahmen Jesum und bunden ihn und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Kaiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hohepriester war. Es war aber Kaiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohepriester Kaiphas, dahin zusammenkommen waren alle Hohepriester und Aeltesten und Schriftgelehrten. Simon Petrus aber folgte Jesu nach, und ein anderer Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohepriester bekannt und ging mit Jesu hinein in des Hohepriesters Palast. Petrus aber stund draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, der dem Hohepriester bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin und führete Petrum hinein. Und er ging hinein und setzte sich bei den Knechten, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber und sprach: ich bins nicht, ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest! Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete. Es stunden aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlfeuer gemacht mitten im Palast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bei ihnen und wärmete sich. [2])

Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe: siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei stunden, Jesu einen Backenstreich und sprach: sollst du dem Hohepriester also antworten? Jesus antwortete: habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sey; habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? [3])

Die Hohepriester aber und die Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und funden keines. Und wiewohl viele falsche Zeugen hinzutraten, funden sie doch keines; ihr Zeugniß stimmte nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen und sprachen: wir haben gehöret, daß er sagte: ich will den Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht sey. Aber ihr Zeugniß stimmte doch nicht überein.

1) Matth. 26, 55. 56. Marc. 14, 48—52. Luc. 22, 52. 53. — 2) Joh. 18, 12—14. 24. 15—18. Matth. 26, 57. 58. 69. 70. Marc. 14, 53. 54. 68. Luc. 22, 54—56. — 3) Joh. 18, 19—23.

Da stund der Hohepriester auf unter sie und fragte Jesum und sprach: antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Aber Jesus schwieg still und antwortete ihm nichts. Und die Aeltesten des Volks, die Hohepriester und Schriftgelehrten sprachen: bist du Christus, sage es uns! Er aber sprach zu ihnen: sage ichs euch, so glaubet ihrs nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Da fragte ihn der Hohepriester abermal und sprach: ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyest Christus, der Sohn Gottes, des hochgelobten? Jesus sprach zu ihm: du sagests, denn ich bins! Doch ich sage euch: von nun an wird es geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: er hat Gott gelästert! Was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie verdammten ihn alle und sprachen: er ist des Todes schuldig! [1])

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Da sah ihn eine andere Magd und sprach zu denen, die da waren: dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer? Und er leugnete abermal und schwur dazu: ich kenne den Menschen nicht! Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da stunden und sprachen zu Petro: wahrlich, du bist auch einer von denen, ein Galiläer; denn deine Sprache verräth dich und lautet gleich also. Spricht des Hohepriesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: sah ich dich nicht im Garten bei ihm? Da verleugnete Petrus abermal, hub an, sich zu verfluchen und zu schwören und sprach: ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr saget! Und alsbald krähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich und sah Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu, da er zu ihm sagte: ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Peging hinaus, hub an zu weinen und weinete bitterlich. [2])

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, speieten aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht, verdeckten ihn und sprachen: weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn. [3])

Des Morgens aber hielten alle Hohepriester und die Aeltesten des Volks einen Rath über Jesum, daß sie ihn tödteten. [4])

5. Verhandlungen vor Pilatus.

Und der ganze Haufe stund auf und bunden Jesum und führeten ihn von Kaiphas vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und es war frühe. [5])

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohepriestern und den Aeltesten und sprach: ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe! Sie sprachen: was gehet uns das an? da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den

1) Matth. 26, 59—66. Marc. 14, 55—64. Luc. 22, 67—71. — 2) Joh. 18, 25—27. Matth. 26, 71—75. Marc. 14, 69—72. Luc. 22, 58—63. — 3) Matth. 26, 67. 68. Marc. 14, 65. Luc. 22, 63—65. — 4) Matth. 27, 1. Marc. 14, 1. — 5) Joh. 18, 28. Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1.

Tempel, hub sich davon, ging hin und erhenkte sich selbst. Aber die Hohepriester nahmen die Silberlinge und sprachen: es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld! Sie hielten aber einen Rath und kauften einen Töpfersacker darum zum Begräbniß der Pilger. Daher ist derselbige Acker genennet der Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten (Jeremia), da er spricht: „sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel; und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.“ 1)

Die Juden gingen aber nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: so nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: wir dürfen niemand tödten; — auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. 2)

Und die Hohepriester und Aeltesten fingen an, ihn zu verklagen und sprachen: diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben und spricht: er sey Christus, ein König. 3) Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesum und sprach zu ihm: bist du der Juden König? Jesus antwortete: redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohepriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: du sagests, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: ich finde keine Schuld an diesem Menschen. 4)

Die Hohepriester aber und die Aeltesten beschuldigten ihn hart. Und da er von ihnen verklagt ward, antwortete er nichts. Da fragte ihn Pilatus abermal und sprach zu ihm: antwortest du nichts? Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. 5)

Sie aber hielten an und sprachen: er hat das Volk erreget damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Land, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher. Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörte, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sah, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gern gesehen; denn er hatte viel

1) Matth. 27, 3—10. — 2) Joh. 18, 28—32. — 3) Luc. 23, 2. — 4) Joh. 18, 33—38. Matth. 27, 11. Marc. 15, 2. Luc. 23, 3. 4. — 5) Marc. 15 3—5. Matth. 27, 12—14.

von ihm gehöret und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohepriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde miteinander, denn zuvor waren sie einander feind. [1])

Pilatus aber rief die Hohepriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget; Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sey. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen. [2])

Auf das Osterfest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen loszugeben, welchen sie begehrten. Es war aber zu der Zeit ein Gefangener, genannt Barrabas, ein sonderlicher vor andern, welcher war um des Aufruhrs willen, so in der Stadt geschehen war, und um eines Mords willen ins Gefängniß geworfen. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er thäte wie er pflegte. Da sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern losgebe; welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barrabam? oder Jesum, von dem gesagt wird, er sey Christus, der Juden König? denn er wußte wohl, daß ihn die Hohepriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen. [3])

Aber die Hohepriester und Aeltesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete der Landpfleger und sprach zu ihnen: welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: hinweg mit diesem; und gieb uns Barrabam los! Barrabas aber war ein Mörder. Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wollte Jesum loslassen und sprach: was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sey Christus? Sie riefen alle und schrieen: kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: was hat denn dieser Uebels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Aber sie schrieen noch vielmehr: kreuzige ihn! Und ihr und der Hohepriester Geschrei nahm überhand. [4])

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Und die Kriegsknechte des Landpflegers nahmen Jesum zu sich und führeten ihn hinein in das Richthaus, und sammelten über ihn die ganze Schaar. Und sie zogen Jesum aus, und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand. Und beugten die Kniee vor ihm und spotteten ihn und sprachen: sey gegrüßet, lieber Judenkönig! und gaben ihm Backenstreiche und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt. [5])

1) Luc. 23, 5—12. — 2) Luc. 23, 13—16. — 3) Matth. 27, 15—19. Marc. 15, 6 bis 10. Luc. 23, 17. Joh. 18, 39. — 4) Matth. 27, 20—23. Marc. 15, 11—14. Luc. 23, 18—23. Joh. 18, 40. — 5) Joh. 19 1—3. Matth. 27, 27—30. Marc. 15, 16—19.

Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohepriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. [1])

Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr und ging wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesu: von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: redest du nicht mit mir? Weißest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich selbst zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus und setzte sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern. Und er spricht zu den Juden: sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: soll ich euren König kreuzigen? Die Hohepriester antworteten: wir haben keinen König, denn den Kaiser.

Da aber Pilatus sahe, das er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk und sprach: sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Pilatus aber gedachte dem Volke genug zu thun und gab ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber, den er hatte geißeln lassen, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde. [2])

6. Kreuzigung und Tod Jesu.

Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an, nahmen ihn und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißet Schädelstätte, auf ebräisch Golgatha. Und als sie ihn hinführeten, ergriffen sie einen Menschen, der vorüberging, mit Namen Simon von Cyrene, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Rufi; den zwangen sie, daß er Jesu sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn. [3])

Es folgeten ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern wei-

1) Joh. 19, 4—15. — 2) Matth. 27, 24—26. Marc. 15, 15. Luc. 23. 24. 25. Joh. 19, 16. — 3) Matth. 27, 31. 32. Marc. 15, 20. 21. Luc. 23, 26. Joh. 19, 16. 17.

net über euch selbst und über eure Kinder! denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben! Dann werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: fallet über uns! und zu den Hügeln: decket uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? [1])

Es wurden aber auch hingeführt zween andere, — Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. [2])

Und da sie an die Stätte mit Namen Golgatha kamen, gaben sie ihm Myrrhen im Wein zu trinken; und da ers schmeckete, wollte ers nicht trinken und nahms nicht zu sich. [3])

Allda kreuzigten sie ihn und mit ihm zween Mörder, einen zu seiner Rechten und einen zur Linken, Jesum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: „er ist unter die Uebelthäter gerechnet." Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. [4])

Jesus aber sprach: *Vater! vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.* [5])

Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursach seines Todes beschrieben. Pilatus nämlich schrieb eine Ueberschrift und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohepriester der Juden zu Pilato: schreibe nicht, der Juden König; sondern, daß er *gesagt* habe: ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. [6])

Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er seyn soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: „sie haben meine Kleider unter sich getheilet und haben über meinen Rock das Loos geworfen." Solches thaten die Kriegsknechte. Und sie saßen allda und hüteten sein. [7])

Das Volk aber stund und sahe zu. Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel Gottes und bauest ihn in drei Tagen! Hilf dir nun selber; bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz! — Deßgleichen auch die Hohepriester spotteten sein sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten und sprachen: andern hat er geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christus, der Auserwählte Gottes, der König von Israel, so steige er nun vom Kreuze, daß wir sehen, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn; denn er hat gesagt: ich bin Gottes Sohn. [8])

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn und sprach: bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: und du fürchtest dich auch nicht vor Gott,

1) Luc. 23, 27—31. — 2) Luc. 23, 32. — 3) Matth. 27, 33. 34. Marc. 15, 23. — 4) Matth. 27, 38. Luc. 23, 33. Joh. 19, 18. Marc. 15, 25. 27. 28. — 5) Luc. 23, 34. — 6) Matth. 27. 37. Luc. 23, 38. Marc. 15, 26. Joh. 19, 19—22. — 7) Joh. 19, 23. 24. Matth. 27, 35. 36. Marc. 15, 24. Luc. 23, 34. — 8) Luc. 23, 35. 36. Matth. 27, 39—45. Marc. 15, 29—32

der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr! gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn! [1]

Es stund aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darnach spricht er zu dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. [2]

Und es war um die sechste Stunde, und es war eine Finsterniß über das ganze Land bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lamma asabthani? Das ist: mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Und etliche, die dabei stunden, da sie das höreten, sprachen sie: siehe, er rufet dem Elias. [3]

Danach als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Essig; und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr von Ysopen und tränkete ihn. Die andern aber sprachen: halt, lasset sehen, ob Elias komme und ihm helfe? [4]

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: es ist vollbracht! Und rief abermal laut und sprach: Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und verschied. [5]

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. [6]

Aber der Hauptmann, der dabei stund gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben, und daß er mit solchem Geschrei verschied, erschracken sie sehr und preiseten Gott und sprachen: fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um. [7]

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget und hatten ihm gedienet, und sahen das alles; unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jakobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, und viele andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren. [8]

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbath über (denn desselbigen Sabbaths

1) Luc. 23, 39—43. — 2) Joh. 19, 25—27. — 3) Luc. 23, 44. 45. Matth. 27, 45 bis 47. Marc. 15, 33—35. — 4) Joh. 19, 28. 29. Matth. 27, 48. 49. Marc. 15, 36. — 5) Joh. 19, 30. Luc. 23, 46. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. — 6) Matth. 27, 51—53. Marc. 15, 38. Luc. 23, 45. — 7) Matth. 27, 54. Marc. 15, 39. Luc. 23, 47. 48 — 8) Matth. 27 55. 56 Marc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49.

Tag war groß), baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbige weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: „ihr sollt ihm kein Bein brechen." Und abermal spricht eine andere Schrift: „sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben." [1])

7. Begräbniß Jesu.

Und siehe, am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welches ist der Vorsabbath, kam ein reicher Mann von Arimathia, der Juden Stadt, mit Namen Joseph, ein ehrbarer Rathsherr. Der war ein guter, frommer Mann und hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel; er wartete auch auf das Reich Gottes und war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden. Der wagte es und ging hinein zu Pilato und bat ihn um den Leib Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als ers erkundet von dem Hauptmann, befahl er, man sollte Joseph den Leichnam geben. Und er kaufte eine reine Leinwand, kam und nahm den Leichnam Jesu herab. [2]) Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und bunden ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben. [3])

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das eigene Grab des Joseph, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, in welches niemand je geleget war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, weil der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Es folgeten aber die Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und Maria Joses. Die setzten sich gegen das Grab und schaueten zu, wo und wie sein Leib geleget ward. Und Joseph wälzete einen großen Stein vor die Thüre des Grabes. Und sie kehreten um und bereiteten die Spezerei und Salben. Und den Sabbath über waren sie still nach dem Gesetz. [4])

Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüsttag, kamen die Hohepriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: er ist auferstanden von den Todten; und wäre der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahrets, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein. [5])

1) Joh. 19, 31—37. — 2) Matth. 27, 57—59. Marc. 15, 42—46. Luc. 23, 50 bis 53. Joh. 19, 38. — 3) Joh. 19, 39. 40. — 4) Joh. 19, 41. 42. Matth. 27, 60. 61. Marc. 15, 46. 47. Luc. 23, 53—56. — 5) Matth. 27. 62—66.

Gebete für rechtschaffene Christen.

I. Allgemeine Gebete.

Doctor Martin Luther's Morgensegen.

Deß walte Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen!

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle; denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände; dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde! Amen.

Desselben Abendsegen.

Deß walte Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen!

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten; denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände; dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde! Amen. —

Desselben Tischgebet.

Vor dem Essen (Benedicite).

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; du thust deine Hand auf und sättigst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen!

Nach dem Essen (Gratias).

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise gibt, der dem Viehe sein Futter gibt, den jungen Raben, die ihn anrufen: er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und die auf seine Güte warten.

Wir danken dir, Herr Gott, Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Tägliches Gebet.

Psalm 50, 14. **Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.**

Ach! du lieber Herr und Gott! ich lebe, aber ich weiß nicht, wie lange? ich muß sterben, und weiß nicht, wann? Du, mein himmlischer Vater, weissest es. Wohlan! soll dieses Stündlein oder dieser Tag (diese Nacht etwa die letzte Nacht) meines Lebens sein, Herr! dein Wille geschehe, der ist allein der beste, nach demselben bin ich bereit im wahren Glauben an Christum, meinen Erlöser, zu leben und zu sterben. Allein, lieber Gott, gewähre mir nur diese Bitte, daß ich nicht möge plötzlich in meinen Sünden sterben und verderben. Gieb mir rechtschaffene Erkenntniß, Reue und Leid über meine begangenen Sünden, und stelle sie mir noch in diesem Leben unter Augen, damit sie mir nicht am jüngsten Tage unter Augen gestellet und ich dadurch vor Engeln und Menschen zu Schanden werden möge, sondern verleihe mir so viel Zeit und Raum zur Buße, daß ich meine Uebertretung von Herzen erkennen, bekennen und derselben Vergebung und Trost aus deinem seligmachenden Worte erlangen möge.

Ach, barmherziger Vater, verlaß mich nicht! nimm ja deinen heiligen Geist nicht von mir! Mein Herz und meines Herzens Zuversicht ist dir, o Herzens-Kündiger, wohl bekannt; in derselben erhalte mich zum ewigen Leben. Laß mich sterben, wann du willst; verleihe mir ein vernünftiges, sanftes und seliges Ende, Amen. Herr Jesu, nimm meine Seele in deine Hände und laß sie dir befohlen sein. Amen.

II. Gebete für die Wochentage.

Morgengebet am Sonntage.

O du Vater des Lichts, der du das natürliche Licht dieser Welt uns scheinen lässest, sende doch auch heute und allezeit das wahrhaftige Licht, Jesum Christum, in mein Herz, und laß ihn darin leuchten und alle Finsterniß vertreiben, damit ich dich, o ewiger Gott! in deinem lieben Sohn erkenne und liebgewinne. Siehe, ich bin durch die Sünde in der Finsterniß der Eitelkeit gefangen und verdunkelt: Darum lehre du mich selber durch deinen heiligen Geist aus deinem heiligen Wort, wie ich mich zu dir bekehren und dir im Glauben gehorsam werden könne. So

werde ich mich erst recht mit Lob und Dank zu dir wenden, und dir in deinem Lichte dienen und gefallen können.

O Herr Jesu Christ! du Sonne der Gerechtigkeit, gehe du mir auf als ein Morgenstern, und schenke mir dein Heil unter deinen Flügeln, damit mir alle Tage meines Lebens zu rechten Sonntagen werden. Lehre mich aufwachen vom Schlafe meiner natürlichen Sicherheit, und aufstehen von allen todten Werken und bösen Gesellschaften, damit du mich, Jesu, erleuchten mögest. Du bist ja der Glanz der Herrlichkeit, ach! so laß mich nicht mir selber leben, sondern dir, der du für mich gestorben und heute wieder auferstanden bist. O brich an, du helles Licht, in meinem Herzen, und herrsche über alle deine Feinde in uns, die du in deiner Auferstehung bezwungen hast!

Und du, o Heiliger Geist! schicke unsere Herzen heute, daß sie deine Tempel werden, darinnen du den ganzen Tag lehren könnest. Heilige alle Gedanken und Sinne, dein Wort zu fassen und zu behalten, auch dir ohne Falsch zu gehorchen und in täglicher Buße diese ganze Woche und allezeit fortzugehen. Halte selbst deinen Sabbath oder Ruhetag in uns, und habe dein Werk in unsern Herzen, daß wir dir gefällig seien in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Heut' ist der Tag der heiligen Ruh,
Der Sabbathstag erschienen;
Ach, lieber Gott, gieb nimmer zu,
Daß ich der Welt mög' dienen,
Gieb Andacht, Inbrunst, Kraft und Stärk'
Zu üben lauter heil'ge Werk',
Laß mich heut' alles meiden,
Was mich von dir kann scheiden!

Abendgebet am Sonntage.

Dir sei allein Preis und Lob gebracht, o heiliger Herr und Gott! der du mir heute dein Licht hast lassen helle werden und so viel Gnad' an Seel und Leib gegönnet. Ach! bewahre du selber in meinem Herzen, was dein Geist durch dein Wort in mich gepflanzet hat, damit ich viel Früchte bringe in Geduld zum ewigen Leben. Vergieb mir Alles, worin ich deinem vollkommenen Willen nicht nachgelebet haben mag. Laß mich auch den neidischen Feind, diese Nacht oder sonst nicht sichten, noch des Guten, so du mir gezeiget hast, berauben. Auch wollest du sonst aus Gnaden wachen über Alles, was du mir gegeben, und in deiner heiligen Ordnung anvertrauet hast. Sei mein Licht in meiner Seele, wenn's dunkel wird, und meine Kraft bei aller Schwachheit, mein Schutz, Heil und Leben. In dein liebevolles Herz, Herr Jesu! ergebe ich mich ganz, du einiges Heil meiner Seelen. Setze dein Gnadenwerk in mir doch beständig fort, und laß mich auch im Schlafe mit dir reden. Erinnere mich des gehörten Wortes stetiglich, daß alle meine Sinne und Gedanken zu dir gerichtet bleiben, damit es immerfort Sonntag, und ein heller Schein deines Lichts in meinem Gemüthe bleibe, der du meine einige Ruhe und Seligkeit sein willst ewiglich. Amen, durch deinen heiligen Geist. Amen.

Der Sabbath ist vergangen,
Ich habe mein Verlangen
Nach Herzenswunsch erfüllt,
Gott hat mich unterweiset,
Mit Lebensbrod gespeiset,
Und meiner Seele Durst gestillt.

Gott ruft durchs Wort im Herzen,
Drum leg' ich ohne Schmerzen
Auch meinen Leib zur Ruh',
Denn allen Sündenschaden
Deckt Jesus nun in Gnaden
Mit seiner Lieb' und Treue zu.

Morgengebet am Montage.

Bei diesem Anfang der Woche rufe ich zu dir, o heiliger Vater! im Namen Jesu Christi, du wollest mein Herz, Muth und Sinn mit deinem heiligen Geist erfüllen, damit ich allein das denke, rede und thue, was du selber in mir willst und wirkest. Ach! vereinige meine Gedanken und Begierden mit dir durch die Liebe Christi, und reinige mein Gewissen durch sein Blut, damit ich in deinem heiligen Gehorsam einhergehe. Siehe, ich übergebe mich dir auf die ganze Woche, ja auf mein Lebelang; stärke mich mit deiner Kraft, mache mich aufrichtig, dir und meinem Nächsten in Liebe zu dienen. Lehre mich wider alle Verführungen meines verderbten Herzens und böser Menschen streiten. Mache mir die Eitelkeit recht bitter, daß du mir desto süßer werdest. Hilf mir die Last dieser Woche tragen; leite mich, wie ein lieber Vater, und mache mich kindlich gehorsam. Gehe mir mit deiner Weisheit voran, und sprich selbst deinen Segen über meine Arbeit, damit ich fröhlich und getrost darinnen, aber auch gewissenhaft und treu sei. Ja, werde du selbst in mir und allen meinen Dingen Anfang, Mittel und Ende zu deinem Preis und meinem Heil. Amen.

Ein neuer Tag, ein neues Leben
Geht mit der neuen Woche an;
Gott will mir heut' aufs neue geben,
Was mir sonst niemand geben kann.
Denn hätt' ich seine Gnade nicht,
Wer gäbe sonst mir Trost und Licht?

So segne Anfang, End' und Mittel,
Damit die Woch' voll Segen sei;
Es heißet ja dein Ehrentitel:
„Der reiche Gott von großer Treu!"
Hilf, daß ich gläubig weiter geh,
Und nie im Guten stille steh.

Abendgebet am Montage.

Heiliger und gerechter Gott! wir sollen in täglicher Buße uns immerdar zu dir wenden, und deine Gnade also von Neuem suchen. Daran

erinnere du mich selber durch den Geist deiner Zucht, worin ich etwa diesen Tag über oder sonst von dir abgewichen sei. Laß mich stets wieder zu dir nahen mit gebeugtem Herzen, und komme mir mit deiner Erbarmung zuvor in allem meinem Elend, damit mich die Finsterniß nicht unbewaffnet überfalle. Nimm mich von Neuem auf in deine heilige Fürsorge wider alle Feinde, vornämlich die unsichtbaren, und habe zugleich Dank für die heutige Bewahrung und Hülfe in meinem Beruf. Lehre mich erkennen, wie ich ohne dich unmöglich kann sicher bleiben, und wie du hingegen Macht genug habest, alle deine Kinder zu erleuchten und zu schützen. Das Fleisch laß in Züchten rein sein, von allen sündlichen Lüsten. Laß mich dir all das Meine anvertrauen, in deinen Namen mich einergeben, in dir sanft ruhen, und mit guten Gedanken und Entschließungen wieder aufwachen zu einem hellen und fröhlichen Tag deiner Gnade in Christo Jesu, meinem Herrn und Heiland. Amen.

Treuster Jesu! wache du,
Weil ich jetzo will einschlafen;
Gönn' mir und den Meinen Ruh;
Bleib', o Hirte, bei den Schafen;
Schließ die Thüre selbsten zu,
Treuer Jesu, wache du!

Treuster Jesu, steh' uns bei,
Daß in uns der Geist und Glaube,
Wenn wir schlafen, wacker sei,
Und der Feind uns ihn nicht raube;
Deine Hülfe mach' uns frei;
Treuer Jesu, steh' uns bei.

Morgengebet am Dienstage.

Getreuer Gott und Vater! dir sei Preis für alle deine Güte, daß du mich unter dem Schatten deiner Flügel hast ruhen lassen. Desto mehr laß nun auch diese künftige Zeit über mich zu deiner Liebe erwecket werden, daß ich nicht begehre zu leben, ohne nur in dir, und was ich noch lebe, blos im Glauben deines Sohnes lebe, ja, daß Er mein wahres Licht und Leben werde. Hiezu übergebe ich mich dir ganz von Neuem zu deiner Regierung und Heiligung. Laß du den lebendigen Glauben und dadurch Christum in meinem Herzen wohnen, daß er die Früchte des Glaubens in mir wirke, als Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth und Geduld. Lehre mich, keine Lust verlangen, als nur deine Liebe, keine Vortheile, als die Schätze deiner Gnade, keine Ehre als deine Kindschaft, wenn ich in dir von Neuem geboren werde, laß mich ja nicht ängstlich sorgen für das Zeitliche, denn du wirst mich nicht verlassen noch versäumen. Heilige und segne das Werk meiner Hände selbst und neben mir auch Alle, die dich suchen. Ja, breite deine Barmherzigkeit über alle Menschen aus, und hole einen Jeden herum aus seinem Verderben, insonderheit die Feinde deiner Wahrheit. Insbesondre empfehle ich deiner Gnaden-Regierung die Meinigen, wie auch meine Obern und Vorgesetzte. Erbarme dich des allgemeinen Elendes in allen Ständen und mache der Bosheit und Aergerniß ein Ende. Hilf auch allen Nothleidenden und sei

uns Allen gnädig, daß du uns deinen Frieden gebest im Namen Jesu. Amen.

Das walt' Gott Vater, und Gott Sohn,
Und heiliger Geist im höchsten Thron:
Damit fang' ich die Arbeit an,
Hilf, daß ich sie vollenden kann.
Was ich verrichte, groß und klein,
Dabei laß deinen Segen sein
Und alle Anschläg' so regier',
Daß alles recht und wohl ich führ.

Abendgebet am Dienstage.

Wiewohl ich deine Güte, o himmlischer Vater! nicht völlig erkenne, die ich nur heute, geschweige mein Lebelang, genossen habe: so wollest du doch meinen schwachen Dank in Gnaden annehmen und noch dieses zu deinen vorigen unzähligen Wohlthaten hinzuthun, daß du mich in Christo gnädiglich mit meinem Lobopfer ansehest. Dir sei insonderheit Dank, daß du mir etwa heute eine Züchtigung und Demüthigung zugeschicket hast, meine Seele von der Welt abzuziehen. Du hilfst immer eine Last nach der andern überstehen und trägst dabei viel Geduld, regierest uns auch mit vielem Verschonen. Laß uns ja deine Gnade nicht wegwerfen, noch auf Muthwillen ziehen, sondern mache uns rechtschaffen vor deinem Angesicht und prüfe, wie wir's meinen. Ja, laß uns täglich in deiner Liebe und Erkenntniß wachsen, und was versäumet ist, ersetze du selbst. Nimm uns nun in deinen Frieden auf und wirke die nöthige Zuversicht auf deine Bewahrung. Bleibe du in und bei uns, daß kein Feind einbreche. Erbarme dich aller deiner Kinder, ja aller deiner Geschöpfe, und morgen öffne uns Herz und Mund, dich dafür zu loben und in deiner Kraft einher zu gehen, bis endlich der Abend unsers Lebens kommt und dein ewiger Tag anbricht, da keine Nacht und Finsterniß ist. Amen.

Mein Vater, ich befehle
Dir Habe, Leib und Seele
  Und schlaf' in sichrer Ruh;
Ich trau' auf deine Gnade;
Wer ist wohl, der mir schade?
  Allmächtiger! mein Schutz bist du!

Morgengebet an der Mittewoche.

Zu dir, o himmlischer Vater! wende ich meine ersten Gedanken jetzo und erhebe mein Herz zu dir, damit ich in dir nunmehr allein leben, und vor dir wandeln möge. Sei du ferner meine Burg und Zuversicht, wie du es diese Nacht ja so treulich warest, dafür dich mein Gemüth preisen und anbeten soll. Nun wache heute fürder über mich, über meine Sinne und Glieder, vornämlich über mein Herz. Gieb mir ja eine tägliche Buße über alle meine Verderbniß und übrige Unreinigkeit. Laß mich in dir reden und wirken nach deinem Wohlgefallen, in dir essen und trinken, regen und bewegen. Und weil du deinen Namen, o Herr, ein festes Schloß nennest, so laufe ich mit Allen, die du im Glauben deines Sohnes gerecht machest, dahin. In diesem ergebe und opfere ich dir auch

Alles, was du mir geschenket hast, auch alle meine Mitchristen, sie seien nahe oder ferne, auf daß wir allesammt dein ewig Eigenthum werden und bleiben, auch dich also, als Einer, mögen anbeten. Laß deinen Geist den ganzen Tag an uns arbeiten und züchtigen, damit wir in den Schranken deiner Gebote fortlaufen und der Feind uns nicht könne von dir trennen. Segne uns in Christo Jesu mit Allem, was dir gefällt und gieb uns so viel Kraft als Weisheit zu dem Stand, darin du uns zu deinen Dienern gesetzet hast. Ach! zeige uns die Fußtapfen deines Sohnes, ihm treulich zu folgen; bewahre uns vor allen bösen Leuten, und laß sie uns nicht schaden noch verführen. Dein guter Engel führe uns auf Weg und Steg, und helfe uns wandeln auf dem Weg zur Ewigkeit, durch Christum in dem heiligen Geist. Amen.

Der du alle deine Werke
  Liebest, Gott, von Ewigkeit;
Du bist auch mit Huld und Stärke
  Ihnen nahe in der Zeit.
Deine Güt' und deine Treu
Ist mit jedem Morgen neu.

Du gewährst mir neue Stunden
  Zur Vollbringung meiner Pflicht.
Hilf, daß ich werd' treu erfunden;
  So bin ich voll Zuversicht,
Wenn mein Richter nun erscheint,
Der erhöhte Menschenfreund.

Abendgebet am Mittewochen.

Sammele, o Gott! alle meine Kräfte und Gedanken nur in dir zusammen, als in dem wahrhaftigen Lebensquell, damit ich dir würdiglich danken könne durch Jesum Christum, deinen Sohn, weil du mich heute gnädig regieret und mir beigestanden hast. Nun empfehle ich dir auch in solchem Vertrauen mein ganzes Wesen und Leben, wie auch alles andere zu deiner Verwaltung. Ja, ich fliehe wider alle meine Feinde in dein liebevolles Herz, und suche meine Befriedigung in dir allein, weil mich sonst im Himmel und auf Erden nichts stillen und vergnügen kann. So wirke du nun allein in meinem Gemüth, damit keine andere Gewalt mir etwas anhaben, und weder böse Geister noch sonst etwas Feindseliges zu mir nahen können. Schleuß du selbst deinen Tempel, mein Herz, mit deinen feurigen Rossen und Wagen, als mit einer Ringmauer ein, so kann ich wohl sicher ruhen und mit allem zufrieden sein, wie du mit mir verfahren willst. Denn ich bin einmal dein, und dein Sohn hat mich so theuer erkauft, auf daß ich zugleich mit ihm leben solle, ich wache oder schlafe. Darum lebe, schlafe und ruhe ich nicht mir, sondern dir. Das schaffe du selbst in mir durch Christum im heiligen Geist allezeit. Amen.

Ich lege mich in Jesu Wunden,
  Wenn ich mich leg' zu meiner Ruh;
Ich bleib' im Schlaf mit ihm verbunden,
  Er drücket mir die Augen zu;
Ich fürchte nicht die finstere Nacht,
Weil Jesus um mein Bette wacht.

Morgengebet am Donnerstage.

Nun segne mich ferner die ewige Liebe des Vaters in dem Blute Jesu Christi durch die Kraft des heiligen Geistes! Dank und Lob sey dir du dreieiniger ewiger Gott, für deinen so beständigen Schutz, Rath und Trost, den du mir noch nie hast fehlen lassen in aller Gefahr und auch in dieser Nacht. Wie sollte ich mich nicht ferner dir allein aus ganzer Macht anvertrauen, der du so unzählige Pfänder deiner Liebe mir gegeben? Ich befehle mich dir billig mit Allem, worin du mich zum Haushalter geordnet hast. Du wollest doch meines Sinnens und Beginnens Anfang und Ende seyn; laß es Alles zu deinem Lobe gereichen, und dem Nächsten zu Dienst in deiner Liebe. Wende dagegen von mir ab die bösen Begierden und Kräfte arger Geister und Menschen; begütige auch die Feinde vor mir, wie Esau vor Jacob, und laß mich in deinem Weinberg treulich arbeiten, als ein gehorsam Werkzeug deiner Gnade. Laß keine Sicherheit noch Heuchelei mich einnehmen. Schenke mir ein freudig Gemüth in seliger Einstimmung mit deinem Willen, und halte deine Liebe beständig über mir, daß deine Gnadensonne nicht untergehe, sondern mich von Anfang bis zu Ende regiere in Christo Jesu, meinem Herrn. Amen.

Jesu, weiche nicht von mir,
Jesu, laß mich nicht verderben,
Jesu, leite mich zu dir!
Jesu, laß mich selig sterben!
Jesu, bleib wenns Herz auch bricht!
Jesu, dich, mehr will ich nicht.

Abendgebet am Donnerstage.

Wo soll ich mich nun hinwenden, o Gott meines Lebens! als zu dir, da nun die Finsterniß und so manches Böse einbricht? Oeffne mir doch dein freundlich Herz in Christo Jesu, und laß mich an seiner Brust ruhen. Denn ich will nun meinen Schlaf nur in deiner Liebe und Vereinigung vornehmen, damit er in dir gesegnet und heilsam sey. Verhüte du doch selbst, daß mich keine böse Kraft berühre, und zerbrich alle Pfeile, die etwa auf mich zuschießen möchten. Laß auch den Satan mich durch keine böse Lust reizen, sondern das Fleisch in Züchten rein seyn. Dagegen zünde deine Liebe in mir an, so kann ich die ganze Nacht mit dir im Gemüthe zu thun haben, o mein Licht und Heil, wenn gleich der Leib schläft. Deswegen versenke ich mich ganz und gar in deine Erbarmung und begehre nur in deiner Gnade zu ruhen nebst allen meinen Freunden, an denen du sowohl als an mir Armen deine Barmherzigkeit wollest groß machen in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Der Abend kommt, so komm' auch du
Mit deinem Licht und Segen,
Mein Gott! daß ich mich zu der Ruh
Mög' fröhlich niederlegen,
Denn ohne dich und deine Macht
Wird mir die Finsterniß der Nacht
Voll Furcht und Schrecken werden.

Doch deine Flügel sind bereit
In Schutz mich einzuschließen,
Daß ich gewünschte Sicherheit
Im Schlafe kann genießen;
Die starken Helden lagern sich
Mit Waffen um und neben mich;
Vor wem sollt' ich mich fürchten?

Schläft nun der Leib gesegnet ein,
Und kann in Frieden liegen,
So laß die Seele wachend sein,
Und sich in dir vergnügen.
Dies ist ihr höchster Trost und Ruhm,
Daß sie dein werthes Eigenthum
In Christo Jesu bleibet.

Morgengebet am Freitage.

Du lebendiger, gnädiger Gott und Schöpfer! meine Augen sollen auf dich sehen und in deinem Licht dich, du wahres Licht, an diesem Morgen suchen; du bist mir ja näher, als ich selber. Du lebendige Quelle alles Segens, von dir hole ich nun ferner, was mir Noth thut. Zuvor aber sage ich dir Dank aus allen meinen Kräften, in Jesu Christo durch deinen Geist, wegen deiner väterlichen Hut und Wacht in dieser vergangenen Zeit. Nimm nun mein armes, unwerthes Herz zu einem Morgenopfer durch eben denselben Hohenpriester an, und gieße deine Liebe darin aus durch deinen Geist, so werde ich den ganzen Tag in solcher Liebe wandeln können. Ich kann ja, wie du weißt, nicht einen Augenblick ohne dich bestehen: darum vereinige meinen Willen mit dir, daß sich nichts in und an mir ohne dich rege, geschweige daß ich außer deiner Regierung etwas wirke. Was ich aber versehe, das verbessere du durch deine vollkommene Liebe und hilf mir in wahrer Buße unverrückt fortgehen, wie du es von mir verlangest. Ich entsage williglich allem Argen und überlasse mich und alles Andere deiner Regierung und heiligen Ordnung, du wirst's in Allem wohl machen, und mir endlich durch alle Trübsale und Mühseligkeiten hindurch helfen in dein Himmelreich. Dir sey in Allem Ehre und Preis. Amen.

Wie preis' ich, o mein Herr Jesu! Dich
Für dein Erbarmen doch würdiglich,
Für dein unsägliches Dulden und Tragen,
Für deine Schmerzen, für deine Plagen,
für deinen Tod?

Dich will ich preisen an jedem Tag,
Wo ich nur gehen und stehen mag;
Dir will ich weihn all' meine Gedanken,
Mit Lieb und Sehnsucht dich ganz umranken
in Ewigkeit.

Ach, mein Herr Jesu! erfüll' mein Herz
Mit heißem, bitterem Sündenschmerz
Und stärke mich durch dein Sterben und Leiden,

Daß ich die fleischliche Lust kann meiden
mit festem Muth.

Abendgebet am Freitage.

Der Abend ist nun herbeigekommen, o mein lieber, frommer Gott und Vater! und wir sind allzuschwach, uns selbst zu helfen oder zu verwahren. Darum stärke du uns doch durch die Kraft des Glaubens und widerstehe allen feindlichen Mächten, die uns mit List oder Gewalt schaden können. Und weil uns das äußerliche Licht nun entzogen ist, so blicke uns desto mehr inwendig an mit dem ewigen Licht deiner Gnaden, damit wir in unserer Noth und Gebrechlichkeit allezeit Rath und Zuflucht bei dir suchen und finden. Kehre unser Herz und unsern Sinn zu dir, daß wir nicht irre gehen. Hast du uns aber heute von dir abtrünnig gefunden, so rufe uns wieder mit deiner heiligen züchtigenden Gnade zu dir und bringe alles Verwirrte zurecht. Erhalte uns wider alles Arge, daß wir dir zu Lobe und Dienst leben, so wollen wir dich rühmen und nichts uns selber zuschreiben, sondern dir allein die Ehre geben. Das wollest du uns selbst lehren, und dazu alle deine Gläubige regieren, ja deine ganze Gemeine in der Welt dir befohlen seyn lassen, und einem jeden Glied das Maaß seines Leidens helfen überwinden, bis es Alles vollendet werde und wir zur ewigen Ruhe kommen in Christo, deinem Sohne, der unser Friede worden ist. Amen.

Herr, ruhig schlaf' ich ein
Auf dein Verdienst und Leiden;
Es kann mich keine Pein
Von deiner Liebe scheiden;
Du hast mich dir erkauft,
Mein Hort und Fels bist du;
Und unter deinem Kreuz
Erquickt mich süße Ruh.

Morgengebet am Sonnabend.

Abba, mein lieber Vater! hilf, daß ich dich diesen Morgen und allezeit im Geist und in der Wahrheit anbete, aber auch nichts begehre, als was dein Wille ist. Erleuchte mich mit deinem heiligen Geist und reinige mein Gewissen von allen todten Werken, dir, dem lebendigen Gott, heut und allezeit zu dienen, durch das Verdienst deines Sohnes Jesu Christi. Gieb, daß ich nichts in mein Gemüth fasse, als was dir wohlgefällt. Siehe, ich bin dein, und du hast mich deinem Sohne in der Buße gegeben: setze du solche täglich in mir fort durch deinen heiligen Geist, daß ich wider alles Böse ernstlich streite und mir mein Christenthum einen rechten Ernst seyn lasse. Wende von mir ab alle unnütze und böse Worte und Werke, sey durch dein Wort ein Richter der Gedanken und der Sinnen des Herzens. Auch bewahre meinen Fuß, daß ich nicht auf verbotenen Wegen gehe. Denn du weißest, lieber Vater, wie viel Feinde um und um nach meiner Seele stehen, und wie leicht ich berücket und beflecket werde. Herr, es soll auch dein Ruhm allein seyn, wenn du meine Hülfe wider das Straucheln seyn wirst, und mein Glaube dadurch gestärket wird, daß ich dir ewiglich anhange und nicht von dir

weiche. Ich will auch deine Wunder andern erzählen, die du auch sowohl als mich zu dir ziehen und an Seilen deiner Liebe leiten wollest durch deinen lieben Sohn in Kraft des heiligen Geistes. Amen.

Mein Denken und mein Thun,
Mein Wollen und mein Lassen
Soll gläubig auf dir ruhn,
Und deinen Will'n umfassen:
Gieb ein bescheiden Theil
Am Kreuz- und auch am Heil.

Die Woche neigt sich nun
Mit diesem Tag zu Ende;
Drum hilf, daß ich mein Thun
In deiner Kraft vollende,
Daß morgen mich dein Tag
Gesammelt finden mag.

Laß mich die kurze Zeit
Des Lebens weislich theilen,
Und nach der Ewigkeit
Mit frohen Schritten eilen,
So leb' ich, wie du willt,
So sterb' ich, wann du willt.

Abendgebet am Sonnabend.

Nun sey dir, o Vater im Himmel! alle Ehre allein gegeben, daß du mich bis hieher geführet, und sowohl den Tag als die ganze Woche hast vollenden lassen. Ich bekenne dir zum Preis, daß ich nicht einmal am Leben bleiben, geschweige ruhig hätte leben können, wo dein Aufsehen nicht meinen Odem bewahret hätte. Wer sollte sich nun einem solchen gnädigen Herrn und Vater nicht anvertrauen? Ach! so ziehe all' mein Innerstes nach dir, daß ich in dir und du in mir bleibest, und ich ohne dich, Herr Jesu, nichts thue, ja nicht ruhe, bis ich dich lebendig in mir wohnend und wirkend habe. O! schaff' ein neues Herz in mir, durch wahre Bekehrung zu dir, laß die Kraft deiner Liebe stärker seyn als meine thörigte Eitelkeit und als Alles in der Welt, damit ich durch dich in Allem weit überwinde, was mich anficht und beunruhiget. Lege deine Linke unter mein Haupt und befriedige Leib und Seele durch deine unverdiente Barmherzigkeit, die mir besser ist, denn das Leben. Thue mir auf deinen erbarmenden Schoos der Gnaden und bedecke mich in deiner Hütte zur bösen Zeit. Ja wenn mir mein Feind am nächsten seyn möchte, so sey du mir doch noch viel näher und beweise, daß du der Hüter Israels bist, der nicht schläfet noch schlummert. Aber laß mich auch nicht sicher werden, sondern erwecke meinen Geist, zu dir zu seufzen und auch beim Schlaf an dir zu hangen. So soll mich nichts von dir trennen, denn ich lasse dich nicht, du segnest mich denn und Alle, die es mit mir begehren. Amen.

Gott, habe Dank für deine Treu,
Und steh' auch diese Nacht mir bei.
Das Ende dieser Woche spricht:
O Mensch, vergiß dein Ende nicht.

Wohlan, mein Glaube hält dich fest,
Und wenn du einst mich rufen läßt,
So bin ich in dir wohlgemuth,
Denn Ende gut macht Alles gut.

III. Gebete für besondere Anlässe.

Gebet vor der Beichte.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe und erfahre, wie ichs meine. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Vor dir, o Allwissender, liegen alle meine Gedanken, alle Regungen meines Herzens, alle meine Worte und Werke bloß und entdeckt. Dein Auge schauet in das Innerste meiner Seele. O mein Gott! gieb mir das Verderben meiner Seele recht lebhaft zu erkennen, damit ich dich als meinen Arzt suche, der allein die Wunden des Gewissens zu heilen vermag. Groß und zahllos sind die Wohlthaten, die ich von dir empfangen habe, und noch täglich empfange. Aber ach, so oft bin ich gegen die rührenden Beweise deiner Huld und Gnade gleichgültig geblieben, so oft habe ich die Gefühle des Dankes gegen dich in meinem Innern erstickt, so oft bin ich dir, meinem größten Wohlthäter, durch Ungehorsam gegen deine heiligen Gebote, durch sündliche Gedanken, Worte und Werke mißfällig geworden.

Ich bin erlöst und mit dem Blut deines Sohnes erkauft. Aber ach, ich habe es bisher nicht ernstlich bedacht, daß Jesus Christus mich bis zum Tode geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat. Ich habe die Größe seiner Liebe und den hohen Zweck seines heiligen Leidens und Sterbens nicht tief genug beherzigt. Ich habe mich meinem Heiland nicht zu seinem Eigenthum hingegeben, nicht ihm, der für mich am Kreuze gestorist, sondern mir selbst, meinen Lüsten und Begierden gelebt; ich habe nicht ihn, der für mich geduldet und geblutet hat, sondern die Welt und das, was in der Welt ist, geliebt.

Dein Geist, o Gott, hat mir bisher auf dem schlüpfrigen Wege so oft die Hand geboten, um mich zum Himmel zu leiten. So oft hat er mein Herz ergriffen, so manche gute Rührung in meinem Innern erweckt, mich so oft auf mein ewiges Heil aufmerksam zu machen gesucht. Aber ach, ich habe die Hand dieses göttlichen Führers zurückgestoßen, ich habe das Werk seiner göttlichen Gnade in mir vereitelt, ich habe die guten Eindrücke, die er in mir weckte, durch Leichtsinn und Eitelkeit geschwächt und erstickt, ich habe seine Warnungen und Drohungen, seine Verheißungen und Ermunterungen verachtet. Ich habe muthwillig widerstrebt dem guten Geiste, der mich Gott und meinem Erlöser heiligen, und auf die Ewigkeit vorbereiten wollte!

Ich habe das große Gebot meines Heilandes: liebe deinen Nächsten wie dich selbst, oft und viel durch Gesinnungen, Reden und Thaten übertreten. Ich habe die unseligen Triebe des Stolzes, der Selbstsucht, des Neides, des Zornes und der Rachsucht in mir genährt. Ich war so oft nur auf das meine, nicht auf das, was des andern ist, bedacht. Ich war sogar gegen die Noth und das Elend meiner Mitmenschen oft gleichgil-

tig und unempfindlich. Ich habe durch Aergernisse und durch böses Beispiel, durch leichtsinnige, sündliche Worte und Handlungen Unsegen und Unheil gestiftet, und mich an dem Gewissen und Herzen meiner Brüder und Schwestern versündigt.

Ich bin für die Ewigkeit geschaffen; aber ach, ich habe das wichtige Gebot meines Heilandes: trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, außer Augen gesetzt. Ich habe unter irdischen Geschäften, Genüssen, Sorgen und Zerstreuungen die Sorge für das Ewige hintangesetzt.

Allwissender! ich will dir meine Sünden bekennen, und meine Verschuldungen nicht verhehlen. Ja, Vater, ich habe gesündigt vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße. Erwecke selbst in mir Gefühle der tiefsten Reue, und des innigsten Abscheues gegen alles Böse. Laß mich Gnade und Vergebung finden an dem Altar der Beichte, an welchem ich mein verwundetes Gewissen durch den Hinblick auf das Kreuz meines Erlösers heilen will. Komm mir selbst, Herr Jesu, mit deinem holden Worte entgegen: sey getrost! deine Sünden sind dir vergeben. Laß dir, o Gott, die aufrichtigen Gelübde neuer Treue und neuen Gehorsams, welche ich dir darbringe, wohlgefallen, und gieb mir Kraft, sie zu erfüllen. Schaffe in mir ein reines Herz und gieb mir einen neuen, gewissen Geist. Tröste, erquicke und stärke mich durch deine Hülfe, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erhöre das Flehen der Demuth und des Glaubens um Jesu Christi willen. Amen.

Die Beichte.

Allmächtiger Gott, barmherziger himmlischer Vater, ich bekenne und beklage es vor dir, daß ich ein armer sündiger Mensch bin. Ich habe deine heiligen Gebote vielfältig mit Gedanken, Worten und Werken übertreten, habe mich vielfältig wider dich und meine Nebenmenschen versündigt und dadurch deinen Zorn und deine Strafe leider! wohl verdient. Aber alle meine Sünden sind mir von Grunde des Herzens leid und reuen mich sehr. Ich nehme daher nun meine Zuflucht zu deiner großen Barmherzigkeit, o Vater im Himmel, und zu dem theueren Verdienste meines Herrn und Heilandes Jesu Christi, und bitte dich daß du um deines lieben Sohnes willen, mir alle meine Sünden vergeben und meine Uebertretungen mir nicht zurechnen wollest. — Zur Stärkung meines schwachen Glaubens laß mich das heilige Abendmahl, nämlich den Leib und das Blut meines Herrn und Heilandes Jesu Christi genießen. Mit deiner Hülfe, o Gott, will ich mein ganzes Leben bessern; unter dem Gnadenbeistand deines heiligen Geistes, will ich dir leben und dir dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Amen.

Gebet nach der Beichte.

Dankend erhebt sich mein Herz zu dir, dem Gott des Trostes, dem Vater der Barmherzigkeit. Du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, die Sünder selig zu machen. Du hast mich, dein reumüthiges Kind, aufs neue deiner alles verzeihenden Liebe und Gnade versichert, und den Trost deines Evangeliums von dem gekreuzigten Heiland aller sterblichen Sünder meinem Herzen nahe gebracht. Ich dagegen habe mich dir und meinem Erlöser Jesu Christo aufs neue zum Gehorsam verpflich-

tet. Befestige in mir diese heilige Entschließung, nach deinem Wohlgefallen zu wandeln. Meine Schwäche und Gebrechlichkeit kennest du, Allwissender. Kräftige mich mit himmlischer Stärke zum Kampf gegen alle Versuchungen meines Herzens und der Welt, und mache mich immer aufmerksamer auf die Zucht deines Geistes. Bewahre mich doch davor, daß meine äußere Andacht nicht Heuchelei sey, und daß ich dir nicht mit falschem Herzen diene. Laß mich wachen und beten. Segne mir besonders das heilige Mahl, das ich feiern will zum Wachsthum in der Gnade und Erkenntniß deines Sohnes, meines Erlösers; segne es mir zur Förderung des Fleißes in der Gottseligkeit, welche die Verheißung hat nicht nur für dieses, sondern auch für das ewige Leben. Amen.

Gebet vor der Abendmahlsfeier.

Gesegnet sey mir die heilige Stunde, in welcher ich das Gedächtniß des Leidens und Sterbens meines Erlösers begehen, und die feierlichste und rührendste Versicherung von deiner Liebe, himmlischer Vater, empfangen soll! Verkläre durch deinen Geist in meiner Seele die Größe dieser Liebe, die den Eingebornen für uns alle dahingegeben hat.

Mein Herr und Heiland Jesus Christus! wie liebreich ist dein Herz, wie holdselig ist deine Einladung, und wie heilsam sind deine Wunden! Du bist das wahre Himmelsbrod, das meine Seele zu speisen vermag. Darum bitte ich dich, du wollest auch jetzt meine Seele bei deinem heiligen Mahle erquicken. Sey du, o Heiland, meine Gerechtigkeit, wenn meine Sünde mich anklagt; sey mein Fürsprecher, wenn Gottes Gesetz und mein Gewissen wider mich zeuget; sey mein Hohepriester und bitte für mich, wenn ich schwach in der Andacht bin; sey du mir Licht und Leben, wenn ich Tod und Finsterniß in mir fühle; sey du mir Schutz und Sieg, wenn Drangsal über mich kommt. O mein getreuer Herr und Hirte! laß meine Seele bei deinem Tische deine ganze Liebe und Freundlichkeit empfinden, womit du mich bis zum Tod am Kreuz geliebet hast; laß sie schmecken deinen göttlichen Trost, die Kräfte der zukünftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens. Ja laß meine Seele immerdar durch dich erquickt und getröstet werden, auch in der letzten Stunde, damit sie mit guter Zuversicht bei meinem Abschied von dieser Welt sich dir befehle, und mit Fried und Freud eingehe in die ewige Herrlichkeit. Amen.

Seufzer unter dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Herr Jesu! der Genuß deines heiligen Leibes stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Herr Jesu! der Genuß deines heiligen Blutes stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Jesus Christus, mein Herr und mein Gott! gieb mir von deinem Todesschmerz den tiefsten Eindruck in mein Herz! Rufe meiner Seele auf das kräftigste die Worte zu: „auch für dich ist mein Leib gegeben!" — „auch für dich ist mein Blut vergossen!"

Mein Herr und Heiland! du bist mein und ich bin dein. Laß mich der Welt und der Sünde absterben, und dir ewig angehören; wie du littest, laß auch mich leiden; wie du starbest, auch mich sterben. Führe mich einst durch die Nacht des Todes hinüber zu deinem ewigen Lichte!

Gebet nach der Abendmahlsfeier.

Sey gepriesen, barmherziger Vater, daß du deinen Sohn Jesum Christum auch für mich sterben ließest, und mir bei der Feier seines Todes die feierliche Versicherung von deiner Gnade, und von der Vergebung aller meiner Sünden gegeben hast.

Lob und Dank sey dir, göttlicher Erlöser, für das theuerste Pfand deiner Liebe, das ich bei dem Genusse deines heiligen Mahles empfangen habe. Treuer Heiland, der du dein Leben am Kreuze für mich dahin gabst, verherrliche deine Kraft in meiner Schwachheit, und nimm von mir alle Unruhe des Herzens! Zeige mir die Wunder deiner Gnade, und gieb mir eine göttliche Gesinnung. Nimm hin meine Seele, die du mit deinem Blut erkauft hast. Feßle mich an dein Kreuz, und laß mich an demselben der Sünde absterben. Mache mich heilig und unbefleckt, und weihe mich ganz zu deinem Eigenthum. Gieß deine Liebe aus in mein Herz durch deinen heiligen Geist, damit ich dich aus allen Kräften liebe und in dir lebe. Deine Gnade begleite mich durchs ganze Leben. Wohl mir, treuer Hirte, wenn ich einst da seyn werde, wo du deine Erlösten auf Himmelsauen weiden und zu lebendigen Wasserquellen führen wirst; wohl mir, wenn ich dort in der Schaar der vollendeten Gerechten ein höheres Mahl des Dankes und der Freude bei dir in den Wohnungen des Vaters feiern, und in ewiger Unschuld und Seligkeit vor deinem Himmelsthrone wandeln werde! Amen.

Gebet christlicher Eltern.

Gott, Schöpfer und Vater aller Menschen! Deine allmächtige Güte hat auch die Kinder, die durch die engsten Bande des Blutes mit mir verbunden sind, ins Leben gerufen. Deine Liebe hat sie mir geschenkt, und meinem Herzen den stärksten Trieb der Liebe gegen sie eingepflanzt. Du hast ihr geistiges und leibliches, ihr zeitliches und ewiges Wohl meiner Sorge anvertraut. Du machst mich zu deinem Werkzeug, diese Kinder, die nach deinem Ebenbilde geschaffen, und dir und deinem Sohne Jesu Christo durch die heilige Taufe geweihet sind, zu deinem Preise für die Erde und für den Himmel zu erziehen. Du selbst bist der allein weise Vater und Erzieher deiner Menschen. Was vermag ich schwacher und kurzsichtiger Mensch ohne deine Kraft und Weisheit? Ich kann nur pflanzen und begießen; du, du allein mußt das Gedeihen geben. Ach so gieb mir neue Treue, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit in Erfüllung meines elterlichen Berufs, und segne meine redliche Bemühung, meine Kinder zu deinem Wohlgefallen zu bilden. Gieb mir den Geist der Weisheit und Einsicht, um zu wählen, was gut und heilsam ist. Lehre mich in Geduld eine Saat in die Herzen meiner Kinder ausstreuen, die für ein ewiges Leben reift. Mache gut durch deine allesvermögende Gnade alle Fehler und Versäumnisse bei dem großen wichtigen Geschäfte der Erziehung. Bewahre mich davor, daß ich denen, für deren Seele ich wachen soll, durch Leichtsinn und Unvorsichtigkeit ein Aergerniß gebe. Nimm sie in deine treue Obhut und Leitung. Wache über ihre durch das theure Blut deines Sohnes erkauften Seelen; schütze sie vor Verführung der Welt und ihres eigenen Herzens. Wende alles von ihnen ab, was ihrem Leben und ihrer Gesundheit Gefahr bringen möchte. Laß sie Gnade vor dir und vor den Menschen finden. Bilde sie zu nützlichen Mitgliedern der mensch-

lichen Gesellschaft, und zu künftigen Bürgern des Himmels. Heilige sie durch deinen Geist und mache sie dir zum Eigenthum. Leite mit deiner treuen Vaterhand ihren ganzen Lebensgang und alle ihre Schicksale, und laß ihnen alle Freude und Traurigkeit, die ihnen im Leben widerfähret, zu ihrem wahren Besten dienen. Bereite durch deine erziehende Gnade mich und meine Kinder so für die Ewigkeit, daß ich einst mit Freudigkeit vor deinem himmlischen Thron anbeten und ausrufen möge: siehe, Herr, hie bin ich und die du mir gegeben hast! Amen.

Gebet am Geburtstag.

O Gott, Schöpfer und Erhalter meines Lebens! Groß ist deine Barmherzigkeit und Treue, die mich heute abermal den Tag erleben lässet, an welchem ich das Licht dieser Welt zuerst erblickt habe. Bis hieher hast du mir geholfen, und mich vom ersten Augenblicke meines Daseyns an mit unzähligen und unaussprechlich großen Wohlthaten gesegnet. Meine unsterbliche Seele mit allen ihren Anlagen und Fähigkeiten, mein Leib mit seinen Gliedern, Sinnenwerkzeugen und Kräften, meine Geburt unter Christen und von christlichen Eltern, die für meine geistige und leibliche Wohlfahrt sorgten, die herrliche Nahrung meines Geistes aus dem seligmachenden Evangelium Jesu Christi, die Rettung aus allen bekannten und unbekannten Gefahren meines Lebens und meiner Gesundheit, die Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens, Kleider, Wohnung, Speise und Trank — das alles und noch viel mehr ist Geschenk deiner unverdienten Güte. Wie kann ich all das Gute aufzählen, womit du mich in meinen bisherigen Jahren so väterlich gesegnet hast, und dir würdig genug dafür danken? Ich will dich preisen, so lang ich lebe; und einst in der Schaar der Seligen werde ich das Lob vollkommen aussprechen, das ich hienieden nur mit stammelnder Zunge darbringen kann.

Mit dem heutigen Tage fängt ein neuer Abschnitt meines Lebens an. Ach Herr, versenke alle Verschuldungen meiner bisherigen Jahre und Tage in das Meer der Vergangenheit! Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner zahllosen Uebertretungen; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um Jesu Christi willen. Ich will dir, mein Gott, heute geloben, mein Leben von nun an nach deinen Geboten einzurichten. Mein einziges Bestreben soll es seyn, so zu denken, zu reden und zu handeln, wie es dir wohlgefällig ist, und die Lehre meines Heilandes in allen Stücken zu zieren. Allwissender Gott, du hörst mein Versprechen, du kennest aber auch meine Schwachheit und Gebrechlichkeit. Herr, ohne dich kann ich nichts Gutes vollbringen. Darum stärke mich durch deinen Geist, meine guten Vorsätze auszuführen. Verborgen ist es mir, welche Schicksale in dem nächsten Jahre meines Lebens und in der ganzen Zukunft meiner warten. Du allein weißest es, der du alles, was mir begegnet, von Ewigkeit her über mich beschlossen hast. Unter deiner gnädigen Aufsicht und Leitung müssen alle Dinge zu meinem Besten dienen. Du wirst es gewiß wohl mit mir machen. Vater, dein Wille geschehe. Amen.

Gebet eines Kranken.

Herr, mein Gott! du siehest meine Schwachheit. Meine Leiden sind dir nicht verborgen. Dieß tröstet mich auf meinem Krankenlager.

Du hast dieß Leiden über mich verhängt, so hilf es mir nun mit Gelassenheit und Geduld tragen. Wie du willst, mein Gott; du weißest am besten, was mir heilsam ist. Aber um deinen Beistand, um deine Stärkung flehe ich armes und unmächtiges Geschöpf. Herr, sey nicht ferne von mir! Meine Stärke, eile du, mir zu helfen. Erquicke mich mit dem Troste deiner Gnade, und der Vergebung aller meiner Sünden; Herr Jesu, mein Heiland, du Arzt der Kranken, du rufest allen Mühseligen und Beladenen zu: kommet her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Auch ich komme auf deinen Zuruf mühselig und beladen zu dir. Du bist selbst durch alle irdische Schwachheit geprüft worden, um deinen Brüdern in den Stunden der Prüfung zu helfen. Sey mächtig mit deiner Kraft in meiner Schwachheit. Gieb mir durch deinen Geist den Frieden ins Herz, den du auch mir durch deinen Tod der Versühnung am Kreuz erworben hast. Laß mich standhaft aufsehen auf dich, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und von dir Geduld und Ergebung lernen.

Lehre es mich erkennen, o Gott, daß auch mein gegenwärtiges Leiden eine Züchtigung deiner Vaterhand ist, die mir eine heilsame Frucht der Gerechtigkeit zu meinem ewigen Heil gewähren soll. Mache mir auf diesem Krankenlager die Nichtigkeit und Hinfälligkeit alles Irdischen recht fühlbar, und erwecke in mir ein ernstes und eifriges Verlangen nach dem Ewigen und Unvergänglichen. Versüße mir die bittern Leidensstunden durch den Blick freudiger Hoffnung in die Welt, in welcher kein Leid, kein Schmerz und keine Plage mehr seyn wird, und wo du abwischen wirst alle Thränen von unserm Auge. Ja, erlöse mich einst von allem Uebel, und nimm mich auf in dein himmlisches Reich. Dir sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Fürbitte für einen geliebten Kranken.

Gott! du bist der erbarmende Vater, vor dem wir allen Kummer, der unser Herz drücket, ausschütten dürfen. Du bist der allmächtige Freund im Himmel, der alle unsere Wünsche erfüllen, alle unsere Klagen und Seufzer stillen kann. Dein Wort ruft uns zu: betet für einander. Das Gebet der Liebe ist dir wohlgefällig; du selbst hast die Liebe gegen diejenigen, mit denen wir durch Bande des Blutes und der Freundschaft verbunden sind, in unser Herz gepflanzt. Der Schmerz der Liebe treibt mich zu dir. Ach, die Liebe fühlt ihre Unmacht, zu retten und zu helfen, so schmerzlich. Aber was unsere Schwachheit nicht vermag, das vermag deine allmächtige Gnade. Bei dir ist kein Ding unmöglich; du kannst überschwenglich thun über alles, was wir bitten und verstehen. Erbarme dich des leidenden Geschöpfes, dessen Anblick mein Innerstes bewegt. Erhöre die Seufzer, die aus der Tiefe eines gepreßten Herzens zu dir emporsteigen. Du bist ein getreuer Gott, du lässest deine Kinder nicht geprüft werden über ihr Vermögen. Ach laß auch die schwere Prüfung dieses Kranken, für welchen ich deine Hülfe mit heißen Thränen anflehe, ein solches Ende gewinnen, daß er sie zu ertragen vermöge. Es ist mir bange um Trost; tröste du mich durch deine Hülfe. Es ist dunkel in meiner Seele; laß leuchten dein Angesicht. Eine schwere Last von Sorgen drückt mein Herz; nimm du sie von mir. Gedenke des schmachtenden Kranken nach deiner großen Barmherzigkeit, gedenke meiner Liebe,

mein Gott, am besten, siehe an meine Angst und errette mich aus meiner Noth. Herr von unendlichem Erbarmen, erbarme dich unser! Amen.

Gebet eines Sterbenden.

O Gott, du einiges Labsal meines Herzens! Meine Seele schmachtet, und mein Geist verlanget nach dir. Komm, Herr, und laß deine Hülfe nicht ferne von mir seyn. O du wahres, unsichtbares Licht, das nimmermehr verlöschet! mein Lebenslicht erlöschet öffne mir das Auge meines Geistes, daß ich dich sehe.

Herr Jesu! sey gnädig mir armen Sünder, laß dein Leiden und Sterben nicht an mir verloren seyn. Hilf mir zur ewigen Seligkeit. Ich bin krank und schwach, und es ist keine Kraft mehr in meinem Fleische; Herr, mein Arzt, hilf mir. Meine Seele dürstet, tränke und labe mich mit deinem himmlischen Troste. Hier liege ich und schlafe ein, erwecke mich zu dem wahren Leben, daß ich deinen Namen ewiglich lobe. Erlöse mich von diesen Banden, Herr, mein Schutz, mein Erretter, mein Trost, meine Zuflucht und meine Stärke. Geist des Herrn, vertritt mich in meinen letzten Augenblicken durch unaussprechliche Seufzer, wann mein Mund nicht mehr um Gnade flehen kann, und verleihe mir Freudigkeit im Sterben!

Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist; dein Sohn, mein Heiland Jesus Christus, hat mich am Stamme des Kreuzes erlöset, und mir Barmherzigkeit und ewiges Leben erworben. Siehe mich an und erbarme dich meines Elendes. Hilf mir überwinden in der letzten Noth durch deine allmächtige Kraft und Gnade. Laß mich sanft und selig entschlafen, führe mich an deiner Hand durch das dunkle Thal des Todes, und leite mich zu deinem Himmel, daß ich mich da, erlöst von aller Erdennoth, ewig freuen möge. Amen.

Seufzer für einen Sterbenden.

Heiliger, barmherziger Vater, siehe in Gnaden an unsern Miterlösten, der mit dem Tode ringet. Erbarme dich seiner in der letzten Angst. Erbarme dich seiner im Gerichte. Wir befehlen dir seine Seele, die du zum ewigen Leben erschaffen hast; erlöse sie von allem Uebel und nimm sie auf in deine Hände!

Göttlicher Erlöser, Jesus Christus! auch für diesen Sterbenden hast du dein Blut vergossen, auch für ihn die heißen Todeskämpfe gekämpft! Stehe ihm bei in seinen letzten Kämpfen! Du hast seine unsterbliche Seele erlöset zum ewigen Leben. Rufe den scheidenden Geist in die Heimath zu dir, daß er deine Herrlichkeit schaue!

Heiliger Geist, göttlicher Tröster! sey Licht, Trost und Kraft diesem Sterbenden, dessen Auge bricht. Stärke ihn in seiner letzten Schwachheit! Hilf ihm hindurch dringen durch die enge Pforte zum Leben. Bringe seine Seele zum ewigen Frieden. Amen.

Allgemeines Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! Barmherziger, lieber Vater! Wir danken Dir von Grund unsers Herzens, daß Du uns das helle Licht Deines Evangelii, da wir in Finsterniß und Schatten des Todes saßen, hast erscheinen lassen. Dein theuerwerthes Wort ist uns noch bis diesen Tag verkündigt worden. Wir haben gehört, wie Du in demselben uns alle Wohlthaten Deines Sohnes, unsers Heilandes, in desselben Wohlthaten Deine Gnade und durch dieselbe die Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewige Seligkeit antragen lässest. Ach, gieb denn, daß wir zu dieser unserer Zeit bedenken, was zu unserm Frieden dienet und den Tag des Heils nicht versäumen.

Herr! Dein guter Geist lege das Wort des Lebens, welches wir heute gehört haben, und nach diesem, so lange wir leben, annoch hören sollen, an unser Aller Herzen, daß wir dadurch zur seligmachenden Erkenntniß der Wahrheit erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und darinnen bis ans Ende bewahret werden.

Du Vater des Lichts! nimm den Leuchter Deines Wortes niemalen von uns. Laß uns nimmer in derer Zahl erfunden werden, welche die Finsterniß mehr lieben, denn das Licht; sondern hilf uns, daß wir allezeit mit Andacht uns zu Deinem Hause nahen, Dein Wort heilig halten und gerne hören, und die von Deinem Sohne, unserm Erlöser gestifteten hochheiligen Sacramente würdig gebrauchen. Gieb allezeit Lehrer nach Deinem Herzen, welche Deine Gemeinde mit dem heilsamen Worte der Wahrheit weiden, und sowohl mit ihrer Lehre als Leben dieselbe erbauen können. Den Zuhörern gieb Andacht das Wort zu hören und Gehorsam darnach zu thun, so daß sie in allen Dingen Deiner und unsers Heilandes Lehre willig folgen.

Thue allezeit wohl Seiner Königlichen Majestät, unserm Allergnädigsten Erbkönig und Herrn König Frederik dem Siebenten. Dein Segen breite sich zu jeder Zeit und Stunde über ihn aus, daß er stets neue Proben Deiner väterlichen Liebe an sich spüren, sich immerdar von Deinem Geiste in allen seinen Königlichen Verrichtungen begleitet, durch die Rechte Deiner Hand bewahret, und indem er und alle Könige durch Dich regieren, dann auch von Dir regiert sehen möge. Mach zu Schanden und bekehre Deine und seine Feinde und gieb uns, seinen Unterthanen, solche Herzen, die ihm treue und gehorsam seien, wie Du ihm ein Herz, Dir gehorsam und treu zu sein, verliehen hast.

Nimm Ihre Majestät die verwittwete Königin Caroline Amalie in Deine gnädige Obhut, sey Du ihr Trost und ihre Stärke bis zum seligen Ende ihres Lebens, daß Deine allmächtige Hand sie leite, Dein allsehendes Auge sie führe, und Dein Vaterherz sie liebe.

Segne Ihro Königlichen Hoheiten den Erbprinzen Frederik Ferdinand und seine Gemahlin die Prinzessin Caroline.

Laß Deinem Schutze die übrigen Königlichen Prinzen und Prinzessinnen befohlen sein und sey Du Selbst ein Zaun und eine feurige Mauer

um das ganze Königliche Erbhaus, und schaffe, daß es, bis sich die Zeit mit der Ewigkeit verwechseln wird, bestehen bleibe.

Regiere mit Deinem Heiligen Geiste die Königlichen Räthe und Bediente und Alle, die Du uns zu Obern gegeben hast. Laß sie in allen ihren Verrichtungen nie eignen Vortheil, sondern Deine Ehre und das Beste des Königs suchen, dann wird Dein Reich unter uns gefördert, und das Wohl des Landes wird ihr alleiniges Bestreben.

Beschirme die Königliche Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande, gieb ihnen Herzen treu zu dienen, und wenn es noth ist, tapfer zu streiten und glücklich zu siegen. Laß sie stets so leben und Dir dienen, daß sie in Tod und Leben in der Gewißheit, daß Du mit ihnen bist, getrosten Muth haben.

Erbarme Dich der ganzen Christenheit. Segne insonderheit dieses Reich und Land, jeden Ort in demselben, in allen Orten jedes Haus, und in denselben jede Seele.

Bewahre uns vor Krieg, Pestilenz und andern ansteckenden Krankheiten. Gieb einem Jeden von uns sein bescheiden Theil, und besonders ein mit dem von Dir uns Beschiedenen zufriedenes Herz. Beglücke die Handlenden, begleite die Reisenden, befördere eines Jeden ehrliche Handthierung. Bewahre die Deiche und Dämme vor Fluth und Verwüstung des Meeres.

Nimm Dich aller Wittwen an. Sey der Waisen Vormund. Hilf den Verlassenen. Erbarme dich aller Kranken. Nimm derer im Glauben Sterbenden letzte Seufzer an und mache ihre Seelen der ewigen Freude theilhaftig.

Herr, erhöre unser Gebet und sey uns gnädig um Jesu willen. Amen!

Kirchengebet.

Lob, Ehre, Preis und Dank sey Dir, o Gott, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, der Du warst und bist und seyn wirst, ein heiliger Dreieiniger Gott, hochgelobet in Ewigkeit!

Dein Friede, Herr Jesu, sey mit uns Allen und mit Deiner ganzen Christenheit!

Gott, tröste und stärke die Traurigen und Kranken, seien sie fern oder nahe!

Schütze unser Vaterland!

Herr, behüte und segne unsern Allergnädigsten König, Se. Majestät König Friedrich VII, Ihre Majestät die verwittwete Königin Caroline Amalie, Ihro Königlichen Hoheiten den Erbprinzen Ferdinand, und Gemahlin, die Prinzessin Caroline, die übrigen Königlichen Prinzen und Prinzessinnen und das ganze Königliche Erbhaus! Gott gieb ihnen und uns allen Gnade, Friede, und zuletzt, nach einem wohlvollbrachten Leben, die ewige Seligkeit!

Erhör uns, Vater unser, der Du bist im Himmel ꝛc. ꝛc.

Die ungeänderte Augsburgische Confession.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

1. Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut Beschluß des Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genennt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und sind doch drei Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig: Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist; alle drei Ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, unermessener Macht, Weisheit und Güte, ohne Ende, ein Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der sichtbaren und unsichtbaren. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht ein Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet, wie denn die Väter in diesen Sachen dies Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereyen, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäi, die zweene Götter gesetzt haben, ein bösen und ein guten; item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mohometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni, alte und neue, so nur Ein Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und heilig Geist, Sophisterey machen, sagen, daß es nicht müssen unterschiedne Personen seyn, sondern Wort bedeut leiblich Wort oder Stimme, und der heilig Geist sey geschaffne Regung in Creaturn.

2. Von der Erbsünde.

Weiter wird gelehret, daß nach dem Fall Adä alle Menschen, so natürlich geborn werden, in Sünden empfangen und geborn werden, das ist, daß sie alle von Mutter Leibe an voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, kein wahren Glauben an Gott von Natur haben können: daß auch dieselbige angebohrne Seuch und Erbsünd wahrhaftiglich Sünd sey, und verdamme alle diejenigen unter ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiedergeborn werden.

Hie werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünd nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräft, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

3. Von Christo.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey Mensch worden, geboren aus Maria der reinen Jungfrauen, und daß die zwo Natur, göttliche und menschliche, in Einer Person, also unzertrennlich, vereinigt Ein Christus sind, welcher wahrer Gott, wahr Mensch ist, wahrhaftig geborn, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre nicht allein für die Erbsünd, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versünet.

Item, daß derselbig Christus abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tag von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Creatur und regiere, daß er alle, so an ihn gläuben durch den heiligen Geist, heilige, reinige, stärke, tröste, ihnen auch Leben und allerley Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten u. s. w. laut des Symboli Apostolorum.

4. Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Gnugthun; sondern daß wir bekommen Vergebung der Sünden, und gerecht werden vor Gott aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinet willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewig Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit für ihme halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zu Römern am 3 und 4.

5. Von dem Wort und den Sacramenten.

Solchen Glauben zu erlangen hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacramente gegeben, dadurch er als durch Mittel den heiligen Geist gibt, welcher den Glauben wirkt, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, welches lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, ein gnädigen Gott haben, so wir solchs gläuben.

Und werden verdammet die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werk erlangen.

6. Von guten Werken.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaub gute Frucht und gute Werk bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun allerley, so Gott geboten hat, umb Gottes willen, doch nicht auf solche Werk zu vertrauen, dadurch Gnad für Gott zu verdienen; denn wir empfahen Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus spricht: so ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen, wir sind untüchtig Knecht. Also lehren auch die Väter; denn Ambrosius spricht: also ists beschlossen bey Gott, daß, wer an Christum gläubt, selig sey, und nicht durch Werk, sondern allein durch Glauben ohne Verdienst Vergebung der Sünden habe.

7. Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse ein heilige christlich Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacrament laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt, und die Sacrament dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden, und ist nicht Noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmig Ceremonien von Menschen eingesetzt gehalten werden, wie Paulus spricht Eph. 5: Ein Leib, Ein Geist, wie ihr berufen seyd zu einerley Hoffnung eures Berufs, Ein Herr, Ein Glaub, Ein Tauf.

8. Von Heuchlern in der Kirche.

Item, wiewol die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, sind die Sacramente gleichwol kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie Christus anzeigt: auf dem Stuhl Mosi sitzen die Pharisäer u. s. w. Derhalben werden die Donatisten und alle ander verdammet, so anders halten.

9. Von der Taufe.

Von der Tauf wird gelehrt, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnad angeboten wird, daß man auch die Kinder täufen soll, welche durch solche Tauf Gott überantwortet und gefällig werden. Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertauf nicht recht sey.

10. Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter Gestalt des Brodts und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilt und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehr verworfen.

11. Von der Beichte.

Von der Beicht wird also gelehrt, daß man in den Kirchen privatam Absolutionem erhalten und nicht fallen lassen soll, wiewol in der Beicht nicht Noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solchs nicht möglich ist, Psalm 19: Wer kennet die Missethat?

12. Von der Buße.

Von der Buße wird gelehrt, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, Vergebung der Sünden erlangen, und daß ihnen die Absolutio von der Kirchen nicht soll geweigert werden. Nun ist wahre Buße eigentlich nichts anders denn Reu und Leid oder Schrecken haben über die Sünd, und doch darneben gläuben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnad erworben sey, welcher Glaub wiederumb das Herz tröst und zufrieden macht.

Darnach soll auch Besserung folgen und daß man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße seyn, wie Johannes spricht, Matth. 3: wirket rechtschaffene Früchte der Buße.

Hie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einest sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen auch werden verdammet die Novatiani, welche die Absolutio denen, so nach der Tauf gesündiget hatten, weigerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gnugthun.

13. Von dem Gebrauch der Sacramente.

Vom Brauch der Sacrament wird gelehret, daß die Sacrament eingesetzt sind nicht allein darumb, daß sie Zeichen sind, dabey man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind göttlichs Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch Glauben fordern, und dann recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfahet und den Glauben dadurch stärkt.

14. Vom Beruf der Prediger.

Vom Kirchenregiment wird gelehrt, daß niemand in den Kirchen öffentlich lehren oder predigen oder Sacrament reichen soll ohn ordentlichen Beruf.

15. Von Kirchenordnungen.

Von Kirchenordnung, von Menschen gemacht, lehret man diejenige halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirchen dienen, als gewisse Feier, Fest und dergleichen.

Doch geschicht Unterricht dabey, daß man die Gewissen damit nicht beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehrt, daß alle Satzungen und Tradition, von Menschen der Meinung gemacht, daß man dadurch Gott versühne und Gnad verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind. Derhalben sind Klostergelübd und andere Tradition von Unterschied der Speis, Tag u. s. w., dadurch man vermeint Gnad zu verdienen und für Sünde gnug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

16. Von Policey und weltlichem Regiment.

Von Polizey und weltlichem Regiment wird gelehrt, daß alle Oberkeit in der Welt und geordnete Regiment und Gesetze gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzet sind, und daß Christen mögen in Oberkeit, Fürsten und Richterampt ohne Sünde seyn, nach Kayserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwerdt strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, Eigens haben, Ehelich seyn u. s. w.

Hie werden verdammet die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keins christlich sey.

Auch werden diejenigen verdampt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sey, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stück äußern, so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist: recht Furcht Gottes und rechter Glaub an Gott; denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und

Gerechtigkeit des Herzens, und stoßet nicht umb weltlich Regiment, Polizey und Ehestand, sondern will, daß man solchs alles halte als wahrhaftige Gottes Ordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, beweise. Derhalben sind die Christen schuldig, der Oberkeit unterthan und ihren Geboten und Gesetzen gehorsam zu seyn in allem, so ohne Sünde geschehen mag; denn, so der Oberkeit Gebot ohne Sünd nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn denn den Menschen, Act. 4.

17. Vom jüngsten Gericht.

Auch wird gelehrt, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tag kommen wird zu richten, und alle Todte auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewigs Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Höll und ewig Straf verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdampte Menschen nicht ewige Pein und Quaal haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehre, die sich auch jetzund ereigen, daß für der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme, ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

18. Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird also gelehret: daß der Mensch etlichermaße ein freyen Willen hat äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift, aber ohne Gnad, Hülf und Wirkung des heiligen Geists vermag der Mensch nicht Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten oder zu glauben, oder die angeborn böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird; denn Paulus spricht 1 Cor. 2: der natürlich Mensch vernimpt nichts vom Geist Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehrt wird, so sind das die klaren Worte Augustini vom freyen Willen, hiebei geschrieben aus dem 3ten Buch Hypognosticon: wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist, denn sie haben ja alle natürlich angeborne Verstand und Vernunft, nicht daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten: sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freyheit Gutes und Böses zu wählen: Gut mein ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freund zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen etwas Nützliches und Guts zu thun: welches alles doch ohne Gott nicht ist noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl fürnehmen, als für einem Abgott niederzuknieen, einen Todtschlag zu thun u. s. w.

19. Von der Ursach der Sünde.

Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewohl Gott der allmächtig die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirkt doch der verkehrte Wille die Sünd in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie

denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht, Johann. 8: der Teufel redet Lügen aus seinem Eigen.

20. Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Werke verbieten; denn ihr Schrift von zehen Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man für dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werk, als Rosenkränz, Heiligendienst, Mönch werden, Wallfahrten, gesatzten Fasten, Feyren, Brüderschaften u. s. w. getrieben. Solche unnöthige Werk rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch als vor Zeiten, darzu haben sie auch gelernet nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben: lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden für Gott, sondern setzen den Glauben an Christum dazu, und sprechen: Glauben und Werk machen uns gerecht für Gott; welche Rede etwas mehr Trosts bringen mag, dann so man allein lehret auf Werk zu vertrauen.

Dieweil nu die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern alleine Werklahr an allen Orten gepredigt, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen.

Erstlich, daß uns unsere Werk nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnad erwerben, sondern solchs geschicht allein durch den Glauben, so man glaubet, daß uns umb Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist den Vater zu versöhnen. Wer nun solchs vermeint durch Werk auszurichten und Gnad zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet ein eigen Weg zu Gott wider das Evangelium.

Die Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zum Ephes. 2: aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbig nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gab, nicht aus Werken, damit sich niemand rühme, u. s. w. Und daß hier kein neuer Verstand eingeführt sey, kann man aus St. Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnad erlangen und für Gott gerecht werden nicht durch Werk, wie sein ganz Buch de Spiritu et Litera ausweiset.

Wiewohl nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr veracht wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist; denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werk, sondern allein durch Glauben, so es bey sich gewißlich schleußt, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott hab, wie auch Paulus spricht, Röm. 5: so wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Frieden vor Gott.

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigne Werk getrieben; und sind mancherley Werk fürgenommen; denn etzlich hat das Gewissen in die Klöster gejaget, der Hoffnung, daselbst Gnad zu erwerben durch Klosterleben; etzlich haben andere Werk erdacht, damit Gnad zu verdienen und für Sünde gnug

zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen; darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben ohn Verdienst, Gottes Gnad ergreift.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel oder Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten hab und auferstanden sey von Todten; sondern man redet von wahrem Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnad und Vergebung der Sünde erlangen; und der nu weiß, daß er ein gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an, und ist nicht ohn Gott wie die Heiden. Denn Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel: Vergebung der Sünde, nicht; darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nicht Guts von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben, und heißet nicht Glauben ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben; denn also wird vom Glauben gelehret, zum Hebr. am 11.: daß Glauben sey nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusag zu empfahen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort Glauben in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sey, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werk sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnad damit zu verdienen, sondern umb Gottes willen und Gott zu Lob; der Glaub ergreift allezeit allein Gnad und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der heilig Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt gute Werk zu thun; denn zuvorn, dieweil es ohn den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach; dazu ist es ins Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solchs nicht ausgericht, sondern sind in viel große öffentliche Sünde gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er außer rechtem Glauben, ohn den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigne menschliche Kraft regieret.

Deshalb ist diese Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werk verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre gute Werk zu thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werk zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lust zu meiden u. s. w. Solche hohe und rechte Werk mögen nicht geschehen ohne die Hülf Christi, wie er selbst spricht Joh. 15: ohne mich könnt ihr nichts thun.

21. Von Anrufung der Heiligen.

Vom Heiligendienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnad widerfahren, wie auch ihnen durch Glauben geholfen ist; dazu daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Beruf, gleich wie Kayserliche Majestät seliglich und göttlich dem Exempel David folgen mag, Krieg wider den Türken zu führen: denn sie beide sind in königlichem Ampt, welches Schutz und Schirm

ihrer Unterthan fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hülf bey ihnen suchen soll; denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und Menschen, Jesus Christus, 1. Tim. 2, welcher ist der einige Heyland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Vorsprech für Gott, Röm. 8., und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christ in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe, 1 Joh. 2: so jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, Jesum.

Die 10 Gebote, nach Luther.

1. Dies sind die heil'gen zehn Gebot', Die uns gab unser Herre Gott, Durch Mosen, seinen Diener treu, Hoch auf dem Berg Sinai, Kyrieleis. —

2. Ich bin allein dein Gott der Herr, Kein' Götter sollst du haben mehr; Du sollst mir ganz vertrauen dich, Von Herzens Grund lieben mich, Kyrieleis.

3. Du sollst nicht führen zu Unehr'n, Den Namen Gottes, deines Herrn; Du sollst nicht preisen recht noch gut, Ohn' was Gott selbst red't und thut, Kyrieleis.

4. Du sollst heil'gen den siebent Tag, Daß du und dein Haus ruhen mag; Du sollst von dein'm Thun lassen ab, Daß Gott sein Werk in dir hab'. Kyrieleis.

5. Du sollst ehr'n und gehorsam seyn Dem Vater und der Mutter dein, Und wo dein' Hand ihn'n dienen kann, So wirst du lang's Leben ha'n. Kyrieleis.

6. Du sollst nicht tödten zorniglich, Nicht hassen, noch selbst rächen dich, Geduld haben und sanften Muth, Und auch dem Feind thun das Gut, Kyrieleis.

7. Dein' Eh' sollst du bewahren rein, Daß auch dein Herz kein' andre mein', Und halten keusch das Leben dein Mit Zucht und Mäßigkeit fein, Kyrieleis.

8. Du sollst nicht stehlen Geld noch Gut, Nicht wuchern jemands Schweiß und Blut; Du sollst aufthun dein' milde Hand Den Armen in deinem Land, Kyrieleis.

9. Du sollst kein falscher Zeuge seyn, Nicht lügen auf den Nächsten dein; Sein' Unschuld sollst auch retten du, Und seine Schand' decken zu, Kyrieleis.

10. Du sollst dein's Nächsten Weib und Haus Begehren nicht, noch etwas draus, Du sollst ihm wünschen alles Gut', Wie dir dein Herz selber thut, Kyrieleis.

11. Die Gebot' all' uns geben sind, Daß du dein' Sünd' o Menschenkind, Erkennen sollst, und lernen wohl, Wie man vor Gott leben soll, Kyrieleis.

12. Das helf' uns der Herr Jesus Christ, Der unser Mittler worden ist; Es ist mit unserm Thun verlor'n, Verdienen doch eitel Zorn. Kyrieleis.

Verfasser der Lieder im Gesangbuch.

J. A. Cramer (245 Lieder): Nr. 2, 17, 20—22, 36, 41, 44, 45, 47, 58—69, 73—75, 77—80, 82—86, 88, 94, 96, 97, 102—105, 109, 111, 119, 120, 122—124, 128—138, 140, 141, 144, 146, 148, 150, 151, 154, 158, 163, 164, 171—176, 181, 184, 185, 189, 192—207, 220, 230, 243, 251, 261, 266, 267, 278, 290, 293, 319, 324, 332, 353, 355—363, 368, 375, 378, 379, 389, 410, 412, 416, 417, 424, 437, 439, 440, 455, 463, 470, 472—474, 480, 481, 488—491, 498, 499, 502, 504—508, 562, 585, 563, 566, 567, 573, 575, 581, 587—591, 593, 596, 597, 601, 604, 607—609, 611, 629, 643, 644, 652, 659, 670, 676, 685, 698, 711, 713, 714, 716, 734, 736, 737, 750, 761, 764, 766, 768, 770, 774, 776—782, 791, 792, 794—800, 803, 805—807, 814, 816—828, 833, 835, 836, 841, 844—846, 849, 853, 854, 864—869, 871—873, 880, 889, 906, 911.

Klopstock (67 Lieder): Nr. 16, 34, 38, 43, 113, 115, 116, 125, 180, 186, 215, 218, 270, 279, 280, 284, 312, 330, 334, 376, 377, 380, 395, 400, 402, 404, 408, 411, 422, 431, 446, 448, 475, 477, 515, 519, 520, 529, 539—544, 546—550, 560, 561, 584, 586, 599, 630, 637, 654, 699, 789, 813, 859, 870, 882, 883, 886, 907—910.

Münter (61 Lieder): Nr. 52, 72, 99, 142, 212, 246, 256, 269, 308, 318, 373, 393, 398, 405, 423, 429, 435, 449, 471, 485, 486, 535—537, 553, 558, 571, 592, 602, 627, 628, 641, 645, 657, 661, 667, 695, 696, 706, 719, 775, 783, 786, 793, 809, 810, 815, 831, 857, 858, 860—862, 876, 881, 890, 891, 895, 904, 905, 912.

Gellert (56 Lieder): Nr. 1, 23, 25, 26, 55, 81, 87, 126, 149, 190, 214, 216, 240, 241, 254, 283, 291, 301, 365, 372, 419, 427, 457, 462, 468, 487, 517, 559, 570, 574, 582, 583, 605, 619, 620, 673, 688—691, 693, 694, 702, 703, 720, 722, 730, 738, 744, 749, 758, 760, 769, 784, 888, 892.

Paul Gerhard (29 Lieder): Nr. 3, 10, 53, 117, 147, 155, 156, 182, 208, 226—228, 247, 250, 257, 260, 295, 307, 342, 344, 346, 621, 622, 665, 671, 739, 742, 745, 747, 829.

Dr. M. Luther (27 Lieder): Nr. 110, 121, 177, 222—225, 286, 333, 381, 386, 452, 476, 479, 482, V. 1—4, 483, 492, 528, 636, 697, 855, und verdeutscht Nr. 211, 335, 598 (verf. von Bischof Ambrosius) Nr. 331, (verf. von König Robert) Nr. 409, (verf. von Thomas von Aquino), Nr. 790 (verf. von Papst Gregorius I.).

Sturm (22 Lieder): Nr. 35, 139, 145, 168, 255, 263, 289, 456, 510, 516, 603, 631, 634, 635, 639, 656, 727, 832, 834, 896, 897, 902.

Ch. Fr. Neander (19 Lieder): Nr. 9, 24, 28, 152, 159, 271, 300, 302, 336, 350, 518, 534, 616, 674, 709, 755, 802, 886, 903.

J. S. Diterich (19 Lieder): Nr. 57, 165, 313, 351, 370, 397, 497, 511, 524, 710, 718, 723, 726, 728, 729, 735, 752, 763, 787.

Chr. Liebich (16 Lieder): Nr. 100, 183, 281, 340, 343, 367, 388, 391, 392, 523, 618 724, 725, 733, 751, 811.

J. J. Rambach (15 Lieder): Nr. 76, 95, 98, 179, 213, 236, 237, 239, 325—327, 348, 382, 390, 594.
J. A. Schlegel (12 Lieder): Nr. 5, 143, 234, 273, 323, 338, 443, 464, 484, 614, 756, 863.
B. Schmolke (11 Lieder): Nr. 101, 232, 258, 305, 311, 366, 432, 514, 595, 642, 660.
J. F. Mudre (10 Lieder): Nr. 70, 157, 231, 390, 349, 383, 478, 556, 677, 701.
Joh. Heermann (9 Lieder): Nr. 235, 248, 249, 294, 399, 418, 426, 649, 707.
G. B. Funk (8 Lieder): Nr. 6, 114, 259, 297, 328, 585, 830, 893.
J. C. Lavater (8 Lieder) Nr. 56, 282, 413, 450, 564, 686, 842, 843.
Joh. Rist (6 Lieder): Nr. 54, 407, 414, 451, 580, 633.

je 4 Lieder:
Dav. Denike: Nr. 364, 460, 568, 759
Joh. Frank: Nr. 27, 406, 428, 663.
H. C. Hecker: Nr. 169, 217, 371, 385.
Nic. Herrmann: Nr. 221, 287, 532, 898.
J. G. Lindner: Nr. 521, 682, 773, 785.
C. Neumann: Nr. 13, 18, 32, 322.
J. Olearius: Nr. 252, 557, 678, 757.
J. H. Schrader: Nr. 37, 434, 444, 461.
Zollikofer: Nr. 374, 646, 647, 732.

je 3 Lieder:
Joh. Angelus (Scheffler) Nr. 579, 655, 878.
J. W. W. Breithaupt: Nr. 554, 772, 788.
J. F. v. Cronegk: Nr. 447, 606, 669.
Paul Eber: Nr. 51, 531, 692.
J. J. Eschenburg: Nr. 91, 509, 617.
L. A. Gotter: Nr. 170, 565, 613.
H. E. Heeren: Nr. 384, 839, 840.
G. Hoffmann: Nr. 33, 354, 762.
B. F. Köhler: Nr. 675, 705, 748.
Sal. Liscovius: Nr. 658, 741, 879.
Erdm. Neumeister: Nr. 161, 465, 640.
M. Schirmer: Nr. 187, 288, 341.
Nic. Selnecer: Nr. 19, 316, 626.
Ch. v. Stöcken: Nr. 265, 576, 851.
Val. Thilo: Nr. 209, 337, 615.
E. G. Woltersdorf: Nr. 369, 401, 501.
J. Ch. Zimmermann: Nr. 92, 93, 721.

Je 2 Lieder von folgenden Verfassern:

M. Böhme: Nr. 11 u. 233. G. Neumark: Nr. 14 u. 672. Aemilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt: Nr. 29 u. 885. Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar: 39 u. 40. Nic. Decius: Nr. 108 u. 275. Just. Gesenius: Nr. 118 u. 253. Maur. Cramer: Nr. 163 u. 345. F. Fabricius: Nr. 166 u. 321. Ph. F. Hiller: Nr. 188 u. 848. H. Held: Nr. 210 u. 274. G. Adolph: Nr. 238 u. 421. Mich. Weiß: Nr. 242 u. 285. E. Ch. Homburg: Nr. 272 u, 314. Luc. Backmeister: Nr. 296 u. 310. And. Keßler: Nr. 304 u. 684. J. F. Löwe: Nr. 347 u. 433. P. Busch: Nr. 396 u. 459. J. B. Basedow: Nr. 420 u. 436. Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg: Nr. 425 u. 551. Val. Löscher:

Nr. 445 u. 612. Bart. Ringwaldt: Nr. 453 u. 525. Ch. F. Weisse: Nr. 469 u. 754. Paul Speratus: Nr. 493 u. 856. Sim. Dach: Nr. 526 u. 900. Sim. Graf: Nr. 530 u. 538. Ph. Nicolai: Nr. 552 u. 662. J. F. Danneil: Nr. 610 u. 638. M. Helmboldt: Nr. 625 u. 666. M. Schalling: Nr. 632 u. 648. J. F. Feddersen: Nr. 808 u. 812. Ahasv. Fritsch: Nr. 899 u. 914.

Je 1 Lied von folgenden Verfassern: H. Alberti: Nr. 4. F. Martini: Nr. 7. Matthesius: Nr. 8. J. F. Möckhel: Nr. 12. J. H. Hippe: Nr. 15. J. F. Herzog: Nr. 31. Tob. Clausnitzer: Nr. 42. H. Schenk: Nr. 46. J. Steuerlein: Nr. 50, V. 1 u. 2. Jak. Tappius: Nr. 50, V. 3—7. E. Lange: Nr. 89. D. Schiebeler: Nr. 90. Charlotte Elis. Const. v. d. Recke: Nr. 106. J. F. Schmidt: Nr. 112. Joach. Neander: Nr. 127. C. Becker: Nr. 153. P. Flemming: Nr. 160. Christine von Mecklenburg-Schwerin: Nr. 167. Laz. Spengler: Nr. 178. J. A. Rothe: Nr. 191. Benno, Bischof von Meissen: Nr. 219, V. 1. Sim. Pauli: Nr. 219, V. 2—4. C. Fugger: Nr. 229. Ch. Kortholt: Nr. 244. Jos. Arndt: Nr. 245. J. Mentzer: Nr. 262. Frhr. Bachof v. Echt: Nr. 264. J. E. Schmidt: Nr. 268. H. J. Tode: Nr. 276. Bas. Förtsch: Nr. 299. Ph. J. Spener: Nr. 303. Erasmus Alberus: Nr. 315. Ch. Solius: Nr. 317. Jos. Wegelin: Nr. 320. J. Leo: Nr. 339. Dav. Bruhn: Nr. 352. J. Bornschürer: Nr. 387. J. Ch. Eberwein: Nr. 394. Joh. Huß: Nr. 403. Cyr. Günther: Nr. 415. J. M. Meyfart: Nr. 430. V. 1—7. Jer. Weber: Nr. 430, V. 8. F. C. v. Moser: Nr. 441, M. Rutilius: Nr. 442, V. 1—5. J. Major: Nr. 442, V. 6—9. J. Chiomusus: Nr. 454. C. Keymann: Nr. 466. J. J. Breithaupt: Nr. 467. Just. Jonas: Nr. 482, V. 5 u. 6. J. G. W. Forstmann: Nr. 494. L. F. F. Lehr: Nr. 495. J. Poliander: Nr. 496. Ch. Runge: Nr. 500. N. Peithmann: Nr. 502. M. Möller: Nr. 512. S. Weingärtner: Nr. 513. J. H. Schein: Nr. 533. J. Weiß: Nr. 545. J. A. Haßlocher: Nr. 569. J. C. Schade: Nr. 572. J. G. Krah: Nr. 577. J. J. Schütze: Nr. 623. M. Rinkart: Nr. 624. Elis. Creutziger: Nr. 650. J. H. Schröder: Nr. 651. J. F. Sannom: Nr. 653. W. Ch. Deßler: Nr. 664. Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Lüneburg: Nr. 668. S. Rodigast: Nr. 679. L. Gedicke: Nr. 680. Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Baireuth: Nr. 681. G. v. Hemesser: Nr. 683. J. G. Wolf: Nr. 687. J. F. W. Zachariae: Nr. 704. C. Melissander: Nr. 708. C. F. Stresow: Nr. 712. Ch. R. Hochmuth: Nr. 717. J. B. Freystein: Nr. 731. E. S. J. Borchward: Nr. 740. J. H. Hänecker: Nr. 743. Hans Sachs: Nr. 746. J. D. Dilthey: Nr. 753. J. L. Paulmann: Nr. 771. J. A. Lampe: Nr. 884. Ch. Scriver: Nr. 877. G. M. Pfefferkorn: Nr. 875. Ch. F. Richter: Nr. 874. Ch. R. Möllenhof: Nr. 852. L. H. Schlosser: Nr. 801. F. W. Gleim: Nr. 837. J. M. Dilher: Nr. 838. Val. Herberger: Nr. 901. J. G. Albinus: Nr. 913.

Unbekannt sind die Verfasser von Nr. 30, 48, 49, 277, 298, 306, 329, 458, 478, 700, 715, 765, 804, 850.

Nr. 445 u. 612. Bart. Ringwaldt: Nr. 453 u. 525. Ch. F. Weisse: Nr. 469 u. 754. Paul Speratus: Nr. 493 u. 856. Sim. Dach: Nr. 526 u. 900. Sim. Graf: Nr. 530 u. 538. Ph. Nicolai: Nr. 552 u. 662. J. F. Danneil: Nr. 610 u. 638. M. Helmboldt: Nr. 625 u. 666. M. Schalling: Nr. 632 u. 648. J. F. Feddersen: Nr. 808 u. 812. Ahasv. Fritsch: Nr. 899 u. 914.

Je 1 Lied von folgenden Verfassern: H. Alberti: Nr. 4. F. Martini: Nr. 7. Matthesius: Nr. 8. J. F. Möckhel: Nr. 12. J. H. Hippe: Nr. 15. J. F. Herzog: Nr. 31. Tob. Clausnitzer: Nr. 42. H. Schenk: Nr. 46. J. Steuerlein: Nr. 50, V. 1 u. 2. Jak. Tappius: Nr. 50, V. 3—7. E. Lange: Nr. 89. D. Schiebeler: Nr. 90. Charlotte Elis. Const. v. d. Recke: Nr. 106. J. F. Schmidt: Nr. 112. Joach. Neander: Nr. 127. C. Becker: Nr. 153. P. Flemming: Nr. 160. Christine von Mecklenburg-Schwerin: Nr. 167. Laz. Spengler: Nr. 178. J. A. Rothe: Nr. 191. Benno, Bischof von Meissen: Nr. 219, V. 1. Sim. Pauli: Nr. 219, V. 2—4. C. Fugger: Nr. 229. Ch. Kortholt: Nr. 244. Jos. Arndt: Nr. 245. J. Menzer: Nr. 262. Frhr. Bachof v. Echt: Nr. 264. J. E. Schmidt: Nr. 268. H. J. Tode: Nr. 276. Bas. Förtsch: Nr. 299. Ph. J. Spener: Nr. 303. Erasmus Alberus: Nr. 315. Ch. Solius: Nr. 317. Jos. Wegelin: Nr. 320. J. Leo: Nr. 339. Dav. Bruhn: Nr. 352. J. Bornschürer: Nr. 387. J. Ch. Eberwein: Nr. 394. Joh. Huß: Nr. 403. Cyr. Günther: Nr. 415. J. M. Meyfart: Nr. 430. V. 1—7. Jer. Weber: Nr. 430, V. 8. F. C. v. Moser: Nr. 441, M. Rutilius: Nr. 442, V. 1—5. J. Major: Nr. 442, V. 6—9. J. Chiomusus: Nr. 454. C. Keymann: Nr. 466. J. J. Breithaupt: Nr. 467. Just. Jonas: Nr. 482, V. 5 u. 6. J. G. W. Forstmann: Nr. 494. L. F. F. Lehr: Nr. 495. J. Poliander: Nr. 496. Ch. Runge: Nr. 500. N. Peithmann: Nr. 502. M. Möller: Nr. 512. S. Weingärtner: Nr. 513. J. H. Schein: Nr. 533. J. Weiß: Nr. 545. J. A. Haßlocher: Nr. 569. J. C. Schade: Nr. 572. J. G. Krah: Nr. 577. J. J. Schütze: Nr. 623. M. Rinkart: Nr. 624. Elis. Creutziger: Nr. 650. J. H. Schröder: Nr. 651. J. F. Sannom: Nr. 653. W. Ch. Deßler: Nr. 664. Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Lüneburg: Nr. 668. S. Rodigast: Nr. 679. L. Gedicke: Nr. 680. Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Baireuth: Nr. 681. G. v. Hemesser: Nr. 683. J. G. Wolf: Nr. 687. J. F. W. Zachariae: Nr. 704. C. Melissander: Nr. 708. C. F. Stresow: Nr. 712. Ch. R. Hochmuth: Nr. 717. J. B. Freystein: Nr. 731. E. S. J. Borchward: Nr. 740. J. H. Hänecker: Nr. 743. Hans Sachs: Nr. 746. J. D. Dilthey: Nr. 753. J. L. Paulmann: Nr. 771. J. A. Lampe: Nr. 884. Ch. Scriver: Nr. 877. G. M. Pfefferkorn: Nr. 875. Ch. F. Richter: Nr. 874. Ch. R. Möllenhof: Nr. 852. L. H. Schlosser: Nr. 801. F. W. Gleim: Nr. 837. J. M. Dilher: Nr. 838. Val. Herberger: Nr. 901. J. G. Albinus: Nr. 913.

Unbekannt sind die Verfasser von Nr. 30, 48, 49, 277, 298, 306, 329, 458, 478, 700, 715, 765, 804, 850.

Anhang zum allgemeinen Gesangbuch für das Herzogthum Holstein enthaltend die Evangelien und Episteln, Leidensgeschichte, Gebete, die Augsburgische Confession und Uebersicht der Verfasser von den Liedern

Segeberg [ca. 1858]